

Bürgermeister von Les Sables d'Olonne war drei Tage Gast in Schwabach

Zwei Städte legten einen Grundstein zur Freundschaft

Behutsame Kontakte werden aufgenommen, denn „für eine gute Ehe braucht man ein langes Verlöbniß“ — Auf verschiedenen Gebieten wird es einen Austausch zwischen beiden Städten geben — Ein herrliches Fleckchen Erde für „Sonnenanbeter“

SCHWABACH (gu) — Ihr Leute von Schwabach — lernt Französisch! Denn am vergangenen Wochenende hat sich zwischen unserer Stadt und dem Seebad Les Sables d'Olonne eine Städtefreundschaft angebahnt, die sicherlich sehr vielversprechend ist. Ein Botschafter der Freundschaft war — wie bereits berichtet — Bürgermeister Albert Prouteau, der mit seiner Gattin und in Begleitung des Ehepaares Michon die Grüße der Stadt am Atlantik überbrachte und die Hoffnung aussprach, daß sich zwischen den beiden Städten ein Band der Partnerschaft spannen möge. Der Stadtrat spendete in seiner Gesamtheit herzlichst Beifall, und am Abend nach der Sitzung wurden in einer Besprechung mit den Fraktionsführern erste Einzelheiten bekannt, die man sich

für eine solche Begegnung zweier Städte und ihrer Bewohner vorstellt. Auf deutscher Seite nahmen an diesem Gespräch neben Oberbürgermeister Reimann Bürgermeister Kestler, die Stadträte Engelhardt, Krieger und Pfeifer, IHG-Vorsitzender Herbert J. Schmauser und ein Vertreter der Redaktion unserer Zeitung teil. Das Fazit dieses Abends: Allen ist es sehr ernst damit, den Kontakt, der bereits seit dem Sommer vorigen Jahres besteht, zu pflegen. Bürgermeister Prouteau aber riet: Nichts überstürzen, kein Strohfeuer, sondern eine dauerhafte Freundschaft behutsam pflegen. Und so soll es auch werden. Was man sich unter den Maßnahmen der nächsten Zeit vorstellt, das soll hier im Einzelnen dargestellt werden.

Die Stadträte empfingen den Gast von der Atlantikküste herzlich — Das Stadtoberhaupt des Seebades hofft, viele Schwabacher in Les Sables zu sehen

SCHWABACH (gu) — Wenn der Stadtbau- direktor am vergangenen Freitag die herrlichen Farbbilder an die Wand projiziert hätte, die in einem Album enthalten sind, das Oberbürgermeister Reimann von seinem französischen Amtskollegen Monsieur Albert Prouteau überreicht bekam, wären die Damen und Herren mehr begeistert gewesen als von den faden Lichtbildern aus dem Regionalbericht. Mit großer Herzlichkeit spendete das Plenum Beifall, als Schwabachs Oberbürgermeister den Bürgermeister von der Atlantikküste als Gast dieser Sitzung begrüßte.

Das Schwabacher Stadtoberhaupt sprach eingangs von mehreren Kontakten zwischen unserer Stadt und Les Sables D'Olonne (1300 km von Schwabach entfernt und an der Westküste Frankreichs gelegen). Er stellte die Frage, ob darüber zwischen den beiden Städten noch weitere besondere Entwicklungen in die Wege geleitet werden sollten. Er sei sicher, daß der gesamte Stadtrat dafür zu begeistern sein werde. Er hoffe, daß diese Begegnung nicht die letzte sein werde und wünschte Monsieur Prouteau und seiner Gattin schöne Tage in unserer Stadt.

Charmant von Madame Michon (geborene Exler) interpretiert, sprach Monsieur Prouteau herzliche Worte des Dankes für den Empfang in Schwabach und besonders dafür, daß er von OB Reimann persönlich auf dem Nürnberger Flughafen abgeholt worden ist. Mit französischer Galanterie meinte er, nach den ersten Eindrücken von Schwabach habe er direkt Komplexe bekommen. Er hoffe aber, daß der Ausbau der Freundschaft zwischen beiden Städten dazu beitragen werde, diese Komplexe abzubauen. Mit Schmunzeln versicherte er, daß er beinahe vor einem Stadtratsgremium von 40 Mitgliedern Angst bekomme, denn in seinem Rathaus gäbe es nur 27 Ratsherren ...

„In Les Sables — einer wunderbaren Stadt — scheint fast das ganze Jahr über die Sonne“, schwärmte Monsieur Prouteau von seiner Stadt, einem Fischerei- und Handelshafen, vor allem aber einem mondänen Seebad. Die Fotos, von denen unsere Zeitung in den nächsten Tagen einige veröffentlichen wird, zeigen eine idyllische Meeresbucht, eingerahmt von einem breiten Sandstrand, hinter dem sich 63 schneeweiße Hotels in den meist blauen Himmel erheben. Vier bis fünf Monate lang, so berichtete der Bürgermeister, herrsche hier Tourismus, und dann wachse die Einwohnerzahl von Les Sables von 20 000 auf 120 000 bis 150 000. Wenn Schwabacher nach Les Sables reisen sollten, dann sollten sie nicht gerade in der Hauptsaison kommen, riet er.

Die Stadt biete das ganze Jahr hindurch wunderbare Schauspiele. Mitunter aber auch, wenn das Meer sich wütend gebärdet, tragische Schauspiele. Vor vier Jahren erst sei bei einer Sturmkatastrophe ein Fischereischiff 100 Meter vor der Hafeneinfahrt gesunken. Offenbar, so war aus den Worten herauszuhören, hat sich in Les Sables das Genossenschaftswesen auf vielen Gebieten etabliert. Es gäbe für die Fischer günstige Einkaufsquellen, und andererseits sorgten Genossenschaften dafür, daß die Fänge der Fischer auf dem Markt untergebracht werden. Früher sei es vorgekommen, daß Schiffsbesatzungen ihre Fänge nach zweiwöchiger Arbeit wieder ins Meer werfen mußten, weil der Absatz stockte.

Und noch ein besonderes Merkmal von Les Sables, das die Schwabacher Kommunalpolitiker berührte: Das günstige Klima hat dafür gesorgt, daß 23 Prozent der Bevölkerung Rentner sind, die hier ihren Lebensabend verbringen. Andererseits aber sind 20 Prozent der Einwohner unter 20 Jahren alt. „Die schwierige Aufgabe des Bürgermeisters liegt darin“, so berichtete Monsieur Prouteau, „die stürmische Jugend mit dem Ruhebedürfnis der Rentner in Einklang zu bringen!“

Er schloß mit der Hoffnung, „daß Sie mir alle Gelegenheit geben werden, Ihnen persönlich für die Aufnahme hier in Schwabach Dank abzustatten“. Über eine Abendplauderei im Hotel „Schwarzer Bär“, wobei Einzelheiten der künftigen Städtefreundschaft erörtert wurden, wird unsere Zeitung noch berichten.

Ganz zuerst wurde ein Kontakt der Zeitungen von Les Sables und Schwabach ange-regt. Die beiden Redaktionen wollen ihre Blätter austauschen, wollen sich gegenseitig Berichte zuleiten, um die Bevölkerung in den Städten davon zu unterrichten, was sich in der Partnerstadt zur Zeit tut. In zwanglosen Folgen wird das „Schwabacher Tagblatt“ nun öfter Artikel und Bilder aus Les Sables bringen. Daß die Zeitung Ouest-France damit schon begonnen hat, beweist eine große Reportage über das bevorstehende Oster-Turnier des TV 48, an dem auch eine Mannschaft aus Les Sables teilnehmen wird.

Bürgermeister Prouteau legte außerordent-lichen Wert auf diesen Presse-Austausch. Spontan lud er einen Redakteur unserer Zeit-ung für Ostern nach Les Sables ein, um die Wahl der „Königin der Küste des Lichts“ mit-zuerleben. Weitere Möglichkeiten des Besu-ches wären das „Thunfischfest“ im Juni und das Blumenfest im Juli gewesen. „Doch ich halte es für besser, wenn Sie möglichst schnell, also an Ostern, zu uns kommen“, un-terstrich Monsieur Prouteau. Ebenso spontan bat das „Schwabacher Tagblatt“ den Bürger-meister, dem Chefredakteur „seiner“ Zeitung eine herzliche Einladung nach Schwabach zu übermitteln.

Die Schwabacher sind ein reiselustiges Völk-chen. Wer seinen Urlaub für 1974 noch nicht geplant hat, könnte also Les Sables in sein Kalkül mit einbeziehen. Wie schon einmal be-richtet, gibt es in dieser Fischer- und Hafent-adt 63 Hotels mit über 4 000 Zimmern, die im Sommer zwar weitestgehend ausgebucht ein werden, doch in der Nachsaison, die an-ersichts der langen Sommerferien in Bayern

eradezu ideal ist, scheint auch die Sonne tag- us, tagein. Und das Meer, der atlantische ean, und ein gepflegter Sandstrand von e-len Kilometern Länge, laden bis in den erbst hinein zum Baden ein.

Wem's im Meer zu kalt sein sollte, dem eht ein herrlicher Swimming-pool mit Was- rtemperatur von 27 und 28 Grad zur Ver- gung. Wer das Hotel wählt, findet ausge- rochen elegante Häuser ebenso wie gepflegte

ensionen. Doch mancher möchte Camping- rlaub machen. Nun, Bürgermeister Prouteau ann Plätze anbieten, die alles zu bieten ha- en (einschließlich einem Blumengärtchen vor elt und Caravan), was man sich wünscht.

Frankreich gilt bei uns als teures Reiseland. Nun, das stimmt heute nicht mehr ganz, seit- dem verschiedene Aufwertungen hier und Ab- wertungen dort einen ungemein günstigen Umrechnungskurs (für Deutsche) hervor- gebracht haben. Man kann heute die Franc- Preise beinahe halbieren. Jeder kann sich selbst ausrechnen: Das Drei-Sterne-Hotel Atlantic bietet die Vollpension zum Preis zwi- schen 60 und 110 Franc pro Person und Tag an. In Ein-Sterne-Hotels beginnt die Preis- liste bei 35 Franc!

Wer Land und Leute kennen lernen möchte, habe dazu ausreichend Gelegenheit, versicher- te die Ex-Schwabacherin Doris Michon. Die Leute in der Vendée seien für ihre Gast- freundschaft bekannt, und ehe man sich's ver- sieht, könne man zum Kaffeetrinken in eine Familie eingeladen werden.

Und darum sollten die Schwabacher jetzt Französisch lernen. OB Reimann will dafür sorgen, daß in der Volkshochschule mehr Fran- zösisch-Kurse für Anfänger eingerichtet wer- den.

Die Hobby-Sportler sollten sich sagen las- sen, daß man in Les Sables Segelschulen ebenso findet wie Aeroclubs. Reitkurse sind möglich, für Spielernaturen gibt es zwei Spiel- casinos. Für Landratten wird es allein ein Er- lebnis sein, das bewegte Treiben im Übersee- und Fischereihafen zu sehen.

Einen „partisan de L'Europe“ nannte sich Bürgermeister Prouteau selbst und er meinte,

„Und dann haben wir noch ein städtisches Orchester und einen sehr guten Chor ...“. Bgm. Prouteau meinte, man könne sich also wunderbar ergänzen und Austausch-Pro- gramme gestalten. Für Radsportler hat Mon- sieur Prouteau einen Geheimtip: Im Sommer geht die „Tour de France“ direkt durch Les Sables!

Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß die Schwabacher Reisebüros jetzt sofort das Terrain in Les Sables erkunden werden.

Vielleicht ermöglichen sie günstige Gruppen- reisen. Wenn sie deutlich machen, daß Gäste aus Schwabach kommen, wird man besondere Zuverlässigkeit genießen!

Wer privat reisen und die 1300 Kilometer nicht mit dem Auto zurücklegen möchte, dem sei verraten, daß sich eine Flugreise zeitlich nicht lohnt, weil lange Wartezeiten in Frank- furt und Paris nötig sind. Frau Michon kennt eine bessere Lösung: Abends um 19 Uhr mit dem Zug von Nürnberg nach Frankfurt, dort

Liegewagen bis Paris. Ankunft in der fran- zösischen Hauptstadt früh 7 Uhr („ausgeruht und in der Vorfreude aufs Meer ...“), dann mit einem Zug, der mit 200 km/h dahinrauscht, nach Les Sables, wo man um 14 Uhr ankommt und sich eine halbe Stunde später ins Meer werfen kann!

Eine Freundschaft, die halten soll

Jetzt ist also die Städtefreundschaft begrün- det. Bürgermeister Prouteau aber gab zu be- denken, daß man behutsam vorgehen sollte. „Wenn man sich glücklich verheiraten möchte, sollte man lange verlobt sein!“ Doch anderer- seits sollten wir hier in Schwabach das junge Pflänzlein der Freundschaft herzlich pflegen.

So mancher Schwabacher wird sich, kritisch wie die Nadelstädter nun einmal sind, die Frage nach dem „Was soll's“ stellen. Nun, Freundschaft ist immer eine gute Sache. Ein Blick über den deutschen Zaun hinüber nach Frankreich kann nur von Vorteil sein. Wer zu viele Fragen nach dem Sinn stellt, der soll- te sich gleich ausschließen und die Pflege die- ser Freundschaft unserer Jugend überlassen. Sie wird schon die rechten Wege finden.

Am Samstagvormittag, als in der Stadt Wo- chenend-Hochbetrieb herrschte, fiel so man- chen City-Besucher eine kleine Gruppe auf, die Bürgermeister Kestler und Oberamtsrat a. D. Schlüpfinger anführte. Bürgermeister Prouteau mit Gattin sowie das Ehepaar Mi- chon unternahmen einen ausgedehnten Stadt- rundgang. Marktplatz — Franzosenkirche — Hallenbad — Stadtkirche. Immer wieder zückte Monsieur Prouteau seinen Fotoapparat. Denn wenn er wieder daheim sein wird, will ihn das französische Regionalfernsehen besu- chen. Und er wird erzählen können, daß man ihn in Schwabach als Oberhaupt von Les Sables herzlich aufgenommen hat. Der Grund- stein für eine Städtefreundschaft ist gelegt!

Hoffentlich ist es kein Hörfehler, aber uns schien, als hätte Bürgermeister Prouteau da- von gesprochen, daß es in der Olonne etwa 250 Vereine gäbe, als OB Reimann von den 80 Schwabacher Organisationen erzählte. Natür- lich werden wohl die „Störche“ nicht gleich morgen nach Les Sables aufbrechen, und auch der Ziegenzuchtverein wird mindestens ebenso lange planen wie die Kneippianer. Aber die Schacherer und die Briefmarkensammler könnten sich sofort um Kontakte bemühen, die auch postalisch gepflegt werden könnten. Daß man in Schwabach einmal eine französi- schen Küchenmeister Spezialitäten der Vendée bruzzeln lassen könnte, sei nur am Rande für Feinschmecker verraten.

Ein Schwabacher Abend in Les Sables

An Ostern werden erst einmal die Fußball- er (Französisch: Footballeurs) von Les Sables nach Schwabach kommen. Die Stadt Schwa- bach aber könnte einmal in der Stadt am Atlantik einen Schwabacher Abend gestalten. Von den Trachtlern bis zu den Schwabanesen, von den Kunstradfahrern über die Harmoni- kaspieler bis zur Feuerwehrcapelle wäre al- les drin. Es käme nur darauf an, das richtige Programm zusammenzustellen, wobei die Sprach-Barriere in Rechnung zu stellen wäre.

Bürgermeister Prouteau darauf: „Wir haben auch eine ganz ausgezeichnete Folklore-Grup- pe!“ Diese habe international schon zweimal den ersten Platz gemacht, und sie würde si- cher gern einmal nach Schwabach fahren! Übrigens feiert man in Les Sables zweimal im Jahr Bierfeste im Sport-Casino: „Bisher müs- sen wir immer falsche Bayern auf das Podium setzen. Hoffentlich liefert uns Schwabach bald einmal echte Bayern!“ Diesem Wunsch des Maire von Les Sables könnte sicher entspro- chen werden.

Und nun sprudelte es aus dem französischen Bürgermeister nur so heraus. „In Les Sables gibt es ein Museum für zeitgenössische Male- rei, das seinem Range nach das dritte in Frankreich darstellt“. — „Eine Ausstellung in Schwabach zusammen mit dem Gewerbever- ein wäre doch wunderbar“, meinte ein deut- scher Diskussions Teilnehmer.

Der Bürgermeister von Les

SCHWABACH — Oberbürgermeister Reimann empfing am Donnerstagabend einen hohen französischen Gast in Schwabach. Der Bürgermeister von Les Sables, D'Olonne, Monsieur Albert Prouteau, konnte mit seiner Gattin begrüßt werden, der hier die freundschaftlichen Bande zwischen der Stadt an der Atlantikküste und der Goldschlägerstadt begründen möchte. Das Schwabacher Stadtoberhaupt führte die Gäste am Freitag nach Nürnberg zu einem Besuch der Spielwarenmesse. Am Nachmittag war Bürgermeister Prouteau Zuhörer in der Stadtratssitzung. Am heutigen Samstag wird Oberamtsrat a. D. Schlüpfinger die französischen Gäste durch die Stadt führen und ihnen die Franzosenkirche und die Stadtkirche zeigen.

Sables besucht Schwabach

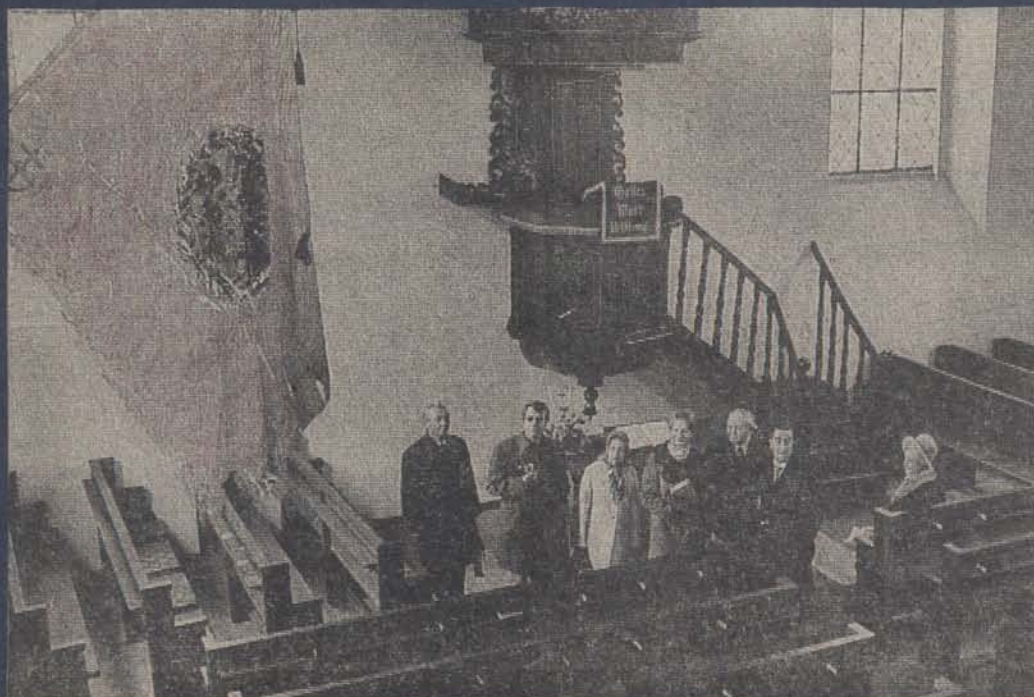


Bild links: In der Schwabacher Franzosenkirche bestaunten die Gäste vor allem die historische Fahne aus der Zeit der französi-

schen Revolution. Rechts: Am Samstagabend wurden Bürgermeister Prouteau und seine Gattin bei den Schwabanesen stürmisch

gefeiert. Das Stadtoberhaupt wurde mit einem Orden ausgezeichnet und bedankte sich feierlich für die Ovationen der Schwabacher

Bürgermeister Prouteau als



begeisterter Botschafter



Bild rechts: Bürgermeister Albert Prouteau und seine Gattin auf dem Marktplatz. Mitte: Ein Besuch im Drei-S-Werk informierte die französischen Gäste über die Nadelfabrikation in Schwabach. Links: Ein Besuch der Gäste aus Les Sables galt natürlich auch der Franzosenkirche.

In der Goldschlägerstadt!



Wie unsere Partner leben...

Das Lohnniveau liegt etwas höher, doch die Preise sind etwa doppelt so hoch wie bei uns — Nur wenige arbeiten in der Industrie — An jedem Wochentag Müllabfuhr

In wenigen Tagen, eingespannt in ein freundliches Programm, ist es nicht leicht, einen umfassenden Überblick über das private Leben der Bewohner einer Stadt zu gewinnen. Deshalb hier nur ein paar Splitter:

Die Sablaiser sind arbeitsame, fleißige Leute, denn das Leben ist teuer. Ein Teil der Bewohner geht dem Fischfang nach, ein großer Teil arbeitet in der Landwirtschaft, der Rest in der bescheidenen Industrie und im Handel.

Der günstige Umrechnungskurs von 50 Pfennig zu einem Franc darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß für den Einheimischen Franc gleich Franc ist. Allerdings liegt das Lohnniveau in Frankreich geringfügig höher. Eine Lehrerin erhält ein Anfangsgehalt von 1600 F., das bald auf 2000 F. steigt. Eine Sekretärin beginnt bei der Stadtverwaltung mit 1000 F., in der freien Wirtschaft mit 1600 F., ein ungelernter Bauarbeiter erhält im Monat zwischen 1000 und 1600 F., ein Kranführer zwischen 2000 und 2500 Franc. Viele arbeiten mehr als 40 Stunden, um ihren Lohn aufzubessern.

In Paris wird zwar rund das Doppelte verdient, doch sind dort auch die Preise weitaus

höher als in Les Sables. Fischer verdienen sehr gut, doch müssen sie bei Tag und Nacht, an Sonn- und Feiertagen hinaus aufs Meer, ihrer gefährlichen Arbeit nachgehen.

In der Markthalle haben wir uns einige Preise aufgeschrieben. Langustinen kosten pro Kilo zwischen 10 und 20 F., Fische zwischen 8 und 30 F., Austern das Dutzend zwischen 4 und 10 F., Rinderfilet (ausgesuchte Verarbeitung) 36 F., eine Nelke 1,50 Franc.

Die Müllabfuhr in Les Sables holt täglich den Hausmüll ab. (Man braucht keine genormten Mülleimer wie bei uns). Die Gebühr beträgt für den Familienhaushalt pro Jahr etwa 200 Franc.

Der Kubikmeter Wasser wird mit 2,60 F. berechnet, doch ist darin die Abwasserbeseitigung enthalten. Les Sables baut derzeit eine neue große Kläranlage, die instande sein muß, auch die Spitzeneinwohnerzahl von über 120 000 im Sommer zu verkraften. Bürgermeister Prouteau hat als Ingenieur bereits 12 solcher Anlagen gebaut. Die Sablaiser Anlage kostet im ersten Stadium sechs Millionen F., der gleiche Betrag wird für den Bauabschnitt II gebraucht.

Das familiäre Seebad bietet eine ganze Reihe von reizvollen Attraktionen

Was Urlauber wissen sollten

Ein langer Sandstrand lädt zum Baden — Alle Möglichkeiten der sportlichen Betätigung — Auch bei schlechtem Wetter keine Langeweile — Etwas französisch lernen

Les Sables ist eine alte Stadt, die sich „ge-
mausert“ hat. Hier findet der Urlauber kein mondänes Seebad, sondern ein familiäres Strandbad, das den Atlantik und einen 3,5 Kilometer langen Strand in der windgeschützten Bucht zu bieten hat.

Alle Arten von Wassersport sind möglich. Und man staune: Wer fischen will, braucht nur seine Angel ins Meer zu halten. Ein Fischereischein auf Grund besonderer Prüfungen wird natürlich nicht verlangt. Vom Reiten übers Segeln, von Tennis bis Go-Cart, alles ist vorhanden.

Bei schlechtem Wetter bietet die Stadt eine Reihe von Ablenkungen; so vor allem das Museum, das Spielcasino (Mindesteinsatz beim Roulette: 1 Franc!), das rege Geschäftsleben und die Märkte in der Stadt. Jeder Tourist erhält einen Routenvorschlag für Ausflüge in die Umgebung. Für Schwabacher ist eine deutsche Beilage zum Ortsprospekt in Arbeit!

Die Preise: Nun, in den Monaten Juli und August ist ein Besuch von Les Sables aussichtslos. Alles ausgebucht. Doch in der Vor- und Nachsaison sind die Preise wesentlich ermäßigt. Für ein 3-Sterne-Hotel muß man zwischen 80 und 120 Franc (mit Vollpension) berappen, doch dann hat man allen Luxus — einschließlich Hallenbad im Hause —, den man sich wünschen kann. In den anderen Hotels sind die Preise niedriger.

Auffallend ist die verhältnismäßig geringe

Zahl von Hotels. Dafür kann man Ferienwohnungen mieten, die im Preis je nach Ausstattung verschieden sind. Schon für 200 bis 300 Franc pro Woche bekommt man eine Wohnung mit guter Ausstattung. In der Hochsaison ist das natürlich weit teurer. Essen kann man dann daheim; im Restaurant bezahlt man für ein Menü zwischen 15 und 50 Franc. (Vorsicht: Wörterbuch mitnehmen und immer fragen, was sich hinter den klingvollen Namen auf der Speisekarte verbirgt!).

Sprachkenntnisse? Deutsch sprechen in Les Sables nur ganz wenige Leute. Deshalb sollte man schon ein paar Brocken französisch lernen. Englisch wird in manchen Lokalen verstanden, spanisch häufig. Beim Einkauf in den Geschäften kann man die Finger zu Hilfe nehmen. Wichtig für Diät-Kranke: Die Butter ist meist gesalzen; die Wurstwaren sind fast durchwegs mit Knoblauch versetzt.

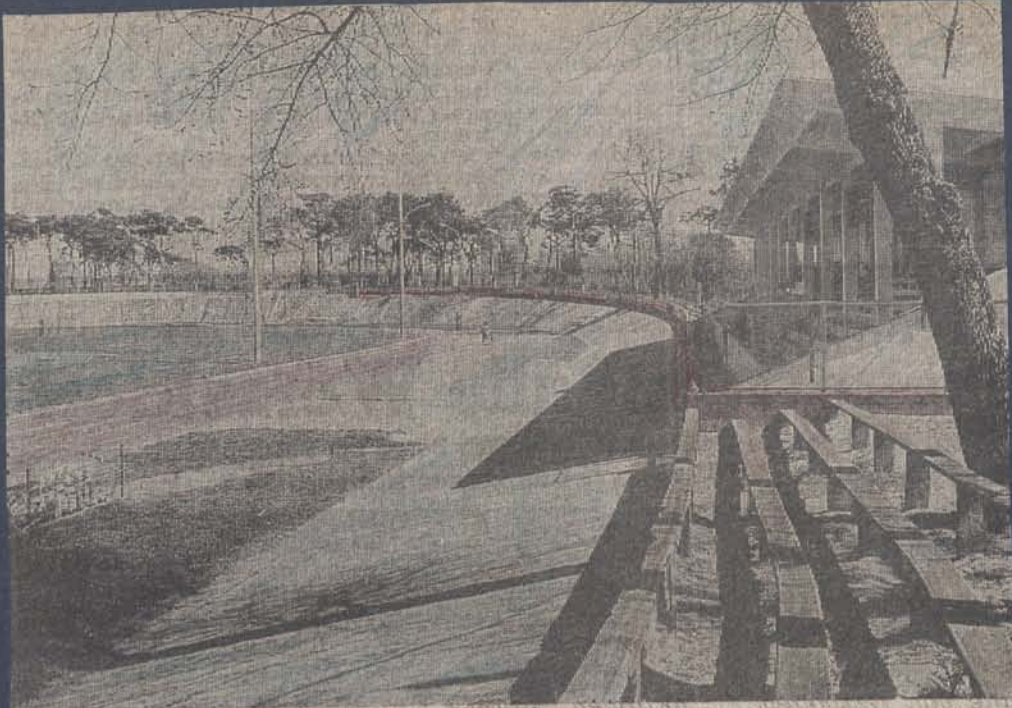
Treibstoff gibt es in allen Orten. Superbenzin kostet zwischen 1,70 und 1,80 Franc. Für Autofahrer wichtig: Es gilt die Regel rechts vor links! Verkehrsschilder sind weitaus seltener als im Heimatland. Wer in den Kreisverkehr, der dort sehr häufig vorkommt, einbiegt, genießt die Vorfahrt, Geschwindigkeitsbegrenzungen: In Ortschaften 60 km/h, auf zweispurigen Landstraßen 90 km/h, auf vierspurigen Straßen 120 km/h und auf Autobahnen 140 km/h. Im Grenzbereich sind manche Autobahnen mautpflichtig!

Interesse an Industrie

Auf unserer Rundfahrt durch die Stadt erklärte uns Bürgermeister Prouteau, daß die Stadt Les Sables großes Interesse an Industrieansiedlung habe. Man könne hier Grundstücke zum Preis von 6 bis 8 Mark je Quadratmeter günstig erwerben, doch in diesem Preis seien die Gebühren für Straße, Wasser-, Kanal-, Strom-, Gas-, Telefon- und Telex-Anschluß enthalten. Besonders weibliche Arbeitskräfte könne man in großer Zahl anbieten, wobei der Stundenlohn bei 6,50 F. liege. Für einen Zeitraum von etwa einhalb Jahren könne die Stadt ansiedlungswilligen Industriebetrieben Behelfsgebäude zur Verfügung stellen, damit an Ort und Stelle erst versucht werden kann, ob ein Betrieb sich ren-

Das große „Hin und Her“

An Ostern weilte eine Fußballmannschaft aus Les Sables in Schwabach. Ein Gegenbesuch erfolgt über Pfingsten, wenn 30 junge Schwabacher die Segelschule in Les Sables ansteuern werden. Mitte Juli wird Oberbürgermeister Reimann mit einer Abordnung des Stadtrates „hinüber“ fahren, um dort den Nationalfeiertag mit Großfeuerwerk und das Blumenfest mitzuerleben. Und im September wird Bürgermeister Prouteau wieder nach Schwabach kommen. Dazwischen liegen — hoffentlich — viele private Begegnungen, auch auf sportlicher Basis. Das Schwabacher Tagblatt konnte aus Les Sables eine Reihe von Einladungen an Vereine mitbringen, die ganz bestimmt mit Freuden angenommen werden. Oberbürgermeister Reimann dazu: „Partnerschaft hat nur dann einen Sinn, wenn sie sich erstreckt auf die



Das Stadion von Les Sables. In der Mitte der Rasenplatz, darum herum die Aschenbahn, und ganz außen die Piste für den Radsport. Weitaus schöner sind die Tennisanlagen mit 25 Plätzen.

Der Ostermontag bringt einen neuen, unerwarteten Höhepunkt. Madame Prouteau hat uns zum Nachmittags-Aperitif in die bürgermeisterliche Wohnung geladen. Dort treffen wir auch Stadtrat Lioret mit Gattin sowie Verleger und Redakteur Hautbois mit Gattin, die das Wochenblatt „Les Sables Vendée-Journal“ herausbringen. Madame und Monsieur Prouteau erweisen sich als liebenswürdige, charmante und herzliche Gastgeber. Die Stunden in diesem Hause mit seinen kostbaren antiken Möbeln sind ein Erlebnis.

Gemeinsam fahren wir ein paar Häuser weiter, zum „Palais des Sports“, einer wahrhaft eleganten Sportanlage, die auf Privatbasis geführt wird. Elf Tennisplätze, Boule-Bahn, Minigolf-Bahn und Kinderspielplätze umrahmen das riesige Gebäude, das einen großen Saal (etwa 800 Personen) sowie zahlreiche Clubräume und Spielsäle (Roulette und Baccara) enthält. Madame Hoffmann, die uns liebenswürdig durch alle Räume führt, freut sich auf Gäste aus Schwabach. Anschließend sind wir bei einer Preisverteilung für ein vereinsinternes Tennis-Turnier. Man begrüßt uns im Kreise der Spieler recht herzlich und der Präsident verspricht, daß man gern sportliche und

gesellschaftliche Kontakte mit den Tennispielern in Schwabach aufnehmen möchte.

Gleich nebenan befindet sich der städtische Sportplatz, ein kleines Stadion. In der Mitte ein großes Rasenfeld für Fußball und Rugby, darum herum die Aschenbahn, und ganz außen eine betonierte Radrennbahn mit vollausgebauten Steilkurven. Letztere ist zur Zeit nicht mehr in Betrieb, weil der Beton an vielen Stellen schadhafte geworden ist.

Und gleich gegenüber der Tennisclub Municipal (der städtische Club). Auch hier elf wunderschöne Tennisplätze, darunter einige mit Hartflächen für die regnerische Winterszeit. In der Mitte der prächtigen Anlagen ein elegantes Clubhaus, in dem man uns unbedingt noch zu einem Aperitif überredet. Auch hier übergroße Herzlichkeit und die Hoffnung, Kontakte mit den Schwabachern zu knüpfen. Sportliche und menschliche. Madame Hugueny, die Sekretärin des Clubs, reißt schnell ein Farbfoto vom schwarzen Brett des Heimes, das wir den Schwabachern übergeben sollen. (Bevor unsere Schwabacher Tennisspieler an eine Umgestaltung ihrer Anlagen denken, sollten sie sich in Les Sables Anregungen holen).

Am nächsten Tag gehts dann allmählich ans Kofferpacken. Schnell noch ein paar Einkäufe in der Stadt, die reizende kleine Geschäfte und vor allem interessante Märkte (mit großen Markthallen) zu bieten hat. Ein Einkaufsbummel durch die blitzsauberen Straßen und die engen Gassen ist ein Erlebnis besonderer Art. Das eben ist das Einmalige an diesem Badeort. Auch bei Regentagen — die an der „Côte de lumière“ sehr selten sein sollen, kann sich der Feriengast zerstreuen.

Am Nachmittag noch eine große Überraschung. Monsieur Astoul, Präsident des Fremdenverkehrsverbandes, lädt uns zum Hummer ins Hotel „Atlantic“ ein. Auch sein „Vize“, Monsieur Gaborit, ist wieder mit dabei. Bis um Mitternacht sitzen wir in gemütlicher Runde, werden verwöhnt und leben wie „Gott in Frankreich“. Wir werden uns in Schwabach viel einfallen lassen müssen, um unsere französischen Freunde bei uns nicht zu enttäuschen. Auch Gastfreundschaft kann man lernen, wenn es einem ernst ist.

Zum Abschied haben sich die Herren Astoul

und Gaborit noch einen geradezu unwurdevollen Gag einfallen lassen: Mit allem Gepäck treffen wir uns am frühen Morgen auf dem Flugplatz von Les Sables. Hier wartet eine reizende junge Fluglehrerin auf uns, die uns mit einer viersitzigen Sportmaschine zum Abschied Les Sables aus der Luft zeigt. Es ist ein sonniger Morgen, und in einem zauberhaften Glanz liegt uns die Stadt zu Füßen, die man schon beim ersten Anblick lieben muß. Denn in den Mauern von Les Sables d'Olonne leben Menschen, die uns Schwabachern in Freundschaft gegenüber stehen.

Die ersten Kontakte sind geschlossen. Die „Offiziellen“ haben den Anfang gemacht. Nun wird es an den Bürgern, vor allem aber an der Jugend liegen, diese Partnerschaft mit Leben zu erfüllen. Wir können viel voneinander lernen, die Sprachbarriere ist dabei kein Hindernis. Auch über eine Entfernung von fast 1400 Kilometern hinweg wird sich hoffentlich in den nächsten Monaten und Jahren ein ständiger Austausch von Besuchern vollziehen. Die Ansätze sind vielversprechend. Freuen wir uns auf die weitere Entwicklung!

Daß Les Sables ausgerechnet mit Schwabach Kontakte knüpfen möchte, ist dem Einsatz einer jungen Frau zu danken. Madame Michon, Tochter der hiesigen Hotellers-Eheleute Exler, opfert jede freie Minute und viel Kraft, gegenseitige Begegnungen in die Wege zu leiten. Viele gute Freunde unterstützen sie dabei. Auch für sie gab es während der Osterfeiertage keine Verschnaufpause, denn sie war als gewandte Dolmetscherin stets an unserer Seite. Madame Michon ist der Motor, der Treibsatz dieser Städtefreundschaft. Unsere

SCHWABACH - In den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges sank das Casino der Stadt Les Sables d'Olonne an der französischen Atlantikküste in Schutt und Asche. Am Strand, den man den schönsten Frankreichs nennt, stehen noch die von deutschen Soldaten errichteten Betonbunker. Fast jeder Bewohner der „Perle der Küste des Lichts“ hat im letzten Krieg großes Leid erfahren. Trotzdem bemühen sich die Sablaiser mit einer Herzlichkeit, die wahrhaft unbeschreiblich ist, um Partnerschaft mit einer deutschen Stadt. Und all jene, die sich um Freundschaft bemühen, wollen durch ihre Arbeit einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten, wollen auf dem Weg über die Begegnung junger Menschen verhindern, daß unsere beiden Völker jemals wieder die Waffen gegeneinander erheben. Anfang dieses Jahres weilte Bürgermeister Prouteau mit seiner Gattin in Schwabach. Dabei sprach das Sablaiser Stadtoberhaupt eine Einladung aus. Ein Vertreter unserer Zeitung sollte über Ostern zur Wahl der „Königin der Lichtküste“ nach Les Sables kommen. Was bei diesem Besuch zu erleben war, übertrifft alle Vorstellungen, die man sich nur machen kann. Der Gesamteindruck: Eine märchenhafte Stadt an einem der schönsten Sandstrände Europas, bewohnt von zauberhaften Menschen, denen Gastfreundschaft angeboren ist. Schwabach könnte stolz sein, wenn aus den ersten offiziellen Kontakten eine dauerhafte Freundschaft würde, wobei stets die Begegnung junger Menschen im Vordergrund stehen sollte.

Die Entfernung — fast 1400 Kilometer auf dem Landwege — schockiert im ersten Blick. Doch allein die Fahrt durch Frankreich, durch die Champagne und das Loiretal, entschädigt für die Strapazen einer Autoreise. Im Zug ist's vielleicht weniger anstrengend, doch wenn man sich genügend Zeit nimmt, wird schon das gemächliche Fahren über die schnurgeraden französischen Landstraßen (Vive Napoleon!) zu einem Erlebnis.

Und so starteten wir an einem frühen Mittwochmorgen vor Ostern in Schwabach. Erstes Ziel: Saarbrücken. Auf der Autobahn über Frankfurt ein „Katzensprung“ von fast fünf Stunden. Und schon kurz nach dem Grenzübergang fällt auf, daß der französische Autoverkehr wesentlich dünner ist als bei uns. Kunststück: Das Land ist größer als die Bundesrepublik und längst nicht so dicht besiedelt. Manchmal erblickt man erst nach vielen Kilometern eine menschliche Siedlung. Die Straßen sind zwar wellig, meist aber schnurgerade. Überholen der wenigen Laster ist kein Problem. Frau Exler, die uns begleitet, ist eine gute Reiseleiterin. Sie hat die Strecke zu ihrer Tochter und ihren reizenden Enkelkindern schon mehrmals zurückgelegt, einmal sogar ohne Pause!

Sie läßt nicht zu, daß wir an Verdun vorbeirasen. Man muß dieses Schlachtfeld des Ersten Weltkrieges gesehen haben! Erschüttert und betroffen steht man vor der monumentalen Gedenkstätte, das Auge schweift über unendliche Felder, auf denen Zehntausende von Grabkreuzen starr und anklagend im Frühlingswind stehen. Der ganze Wahnwitz eines Krieges kommt einem hier zu Bewußtsein. Doch man resigniert. Denn vor 1939 standen auch schon erschütterte Menschen vor diesen Gräbern — und doch kam es zum Zweiten Weltkrieg.

Orleans ohne die „Jungfrau“

Über Troyes gelangen wir nach Sens. Es ist schon dunkel geworden. Wir wollen Rast machen. Ein kleines Hotel gewährt uns Unterschlupf. Für nach uns Reisende ein Tip: Die Franzosen vermieten Hotelzimmer nicht nach der Personen-, sondern nach der Bettenzahl. Ein Doppelbettzimmer kostet ebensoviel wie ein Einbettzimmer.

Am nächsten Morgen kurze Besichtigung der Kathedrale von Sens, dann Abfahrt in Richtung Westen. Nächste Etappen sind Orléans (im Eiltempo durch die Stadt, ohne ein Bildnis der berühmtesten Jungfrau der Welt gesehen zu haben), Tours, La Roche sur Yon. Jetzt sind es nur noch 30 Kilometer.

Es ist schon Nachmittag geworden. Das Ortsschild „Les Sables d'Olonne“ begrüßt uns. Durch ein Spalier von kleinen, meist einstöckigen, winzigen Häusern erreichen wir den Handels- und Fischerhafen. Und auf einmal stockt uns der Atem. Vor uns liegt die Bucht von Les Sables! In der Nachmittagssonne glitzert das blaue Meer, die sanfte Düne bricht sich am herrlich weißen Sandstrand. Und diese herrliche Bucht — die unwillkürlich an Nizza erinnert, doch einen weitaus schöneren Badestrand bietet — wird gesäumt von den weißen Hotel- und Wohnhausbauten der Stadt. Diesen Anblick wird man nie vergessen. Wie verzaubert stehen wir auf der Strandpromenade.

Doch es bleibt nicht viel Zeit zum Träumen. Von Madame Michon herzlich begrüßt, müssen wir sofort wieder unser Auto besteigen und zum Marktplatz fahren. Denn dort sollen in diesen Minuten die jungen Sablaiser Fußballer nach Schwabach starten. Mit großem Hallo werden wir empfangen. Wir schließen auf der Straße erste Bekanntschaften, machen schnell noch ein Gruppenfoto von der Equipe — und schon rauscht der moderne, mit Toiletten ausgerüstete Bus ab in Richtung Schwabach. Wir drücken den sympathischen jungen Fußballern die Daumen und wünschen ihnen nicht nur viel Erfolg bei den Fußballspielen des TV 48-Turniers, sondern auch recht freundliche Eindrücke von Schwabach!

In einer Ferienwohnung in einem großen Block am Südostrand der Stadt nehmen wir

Quartier. Obwohl wir eigentlich lange genug im Auto gesessen sind und das Bett lockt, verknäueln wir es uns nicht, ins Hafenviertel zu fahren, um in einem netten Lokal auf französisch zu dinieren. Meeresfrüchte, Seezunge, feine Salate und eine Flasche Wein sind die Belohnung für die Strapazen der Fahrt. Ein feudales Menü. Kostenpunkt: Rund 20 Francs pro Person. Bei einem Kurs von 55,50 Mark für 100 Franken kann man die Preise hier also halbieren.

Nachts heult ununterbrochen das Nebelhorn vom Leuchtturm. Es soll den heimkehrenden Fischerbooten den Weg in den Hafen weisen. Anfangs stört es, doch dann hört man es nicht mehr.

Zum Frühstück serviert man uns nicht nur Weißbrot, sondern die Tageszeitung Press-Ocean, die „Monsieur Arno Guder“ mit einem großen Bild-Zweispalter begrüßt. Sonst kein Programm an diesem Karfreitag.

Gast im „Hotel de ville“

Denkste! Bürgermeister Proteau lädt ins Rathaus ein. Es ist ein herzliches Wiedersehen. Denn wir haben diesen ungewöhnlich agilen, charmanten und herzlichen Mann schon in Schwabach schätzen gelernt. Hier sitzt er nun im „HOTEL DE VILLE“ an seinem Schreibtisch. Wir überbringen Grüße und ein Gastgeschenk von Oberbürgermeister Reimann.

Das Stadtoberhaupt von Les Sables ist Ingenieur. Mit Stolz zeigt er uns die Pläne der Stadt, die überall hängen. Auch die Fächer in den Einbauschränken sind voll davon. Schnell sind wir ein Herz und eine Seele. Gleich nebenan befindet sich der Sitzungssaal des Stadtrates. Ein repräsentativer Saal mit dunklen Möbeln. Die Stirnwand wird von der Vergrößerung eines alten Stiches, der 1776 zum Empfang des Königs entstanden ist, beherrscht. Hier stößt Bürgermeister-Stellvertreter Francois zu uns, den wir in den nächsten Tagen immer wieder treffen und der uns seine Fortschritte auf dem Gebiet des Deutsch-Selbstunterrichts miterleben läßt. In seinem Wagen läuft stets ein Kassetten-Rekorder mit Konserven des Sprachkurses „Deutsch — schnell und leicht“.

Ein Stockwerk tiefer wird gerade der Trausaal neu gestaltet. Bürgermeister Prouteau ist stolz darauf, daß sein Amt auch die Trauung junger Bürger einschließt. Auf dem Weg zum „Aperitif“ treffen wir in der Stadt einen wei-

viel Französisch, und das Ganze mit ein paar englischen Brocken gewürzt. Madame Michon weiß nicht, wo sie zuerst interpretierend eingreifen soll. Man staunt, wie wenig Sprachkenntnis man braucht, um sich in einem fremden Land zu verständigen (... wenn die Gastgeber entsprechend hilfreich sind!).

So ganz nebenbei erfahren wir, daß Bürgermeister Prouteau während des Krieges Entsetzliches durchmachen mußte. Man ist ergriffen von der Größe dieses Mannes, der sein persönliches Leid zum Anlaß nimmt, für Verständigung und Freundschaft einzutreten. Uns bleibt eigentlich nur beschämtes Schweigen, doch in der kleinen Runde obsiegt dennoch gleich wieder freundschaftliches, beschwingtes Parlieren. Allein diese Stunde wäre es wert gewesen, nach Les Sables zu kommen!

„Leberkäs“ heißt anders

Das erste Haus am Platze, das Drei-Sterne-Hotel „Atlantic“, sieht verspätete Mittagsgäste in uns. Für 20 Francs serviert man uns ein Menü, das uns zwei Stunden aufs angenehmste beschäftigt. Der Service ist umwerfend. Man muß nicht unbedingt Meeresfrüchte verspachteln, wenn einen der Anblick der blassen Langustinen mit ihren zahlreichen Beinchen und Fühlern, der Krabben, Muscheln und Schnecken nicht konveniert. Es kann auch eine feine Pastete sein, die wie Leberkäs aussieht aber viel besser schmeckt. Dazu feines Weiß-

brot, leckere Salate und Gemüse, ein Wein der Gegend und zum Schluß nach dem Eis ein Mokka. Hier wird das Essen noch zelebriert. Keiner hat Eile. Die Mittagspause ist länger als bei uns, dafür arbeitet man eben abends ein bißchen länger.

Nachmittags ein „deutscher“ Kaffee bei Madame Michon. Ein Traumhaus in den Dünen. Eine gepflegte Atmosphäre. Ein Garten, der auch im Winter grün ist und eine Schneedecke nicht kennt. Abends im selben gastlichen Haus ein kleiner Empfang. Der Vizepräsident des privaten Sablaiser Tennisclubs, Monsieur Dr. Maurat ist da und Monsieur Gaborit (einst auch Journalist), der Vizepräsident des Fremdenverkehrsverbandes. Natürlich auch M. J. Bernard, der Schatzmeister des Gesamtsportverbandes und „Motor“ der Städtebegegnung. Dr. Maurat gibt uns am nächsten Tag einen Brief mit für den Schwabacher Tennisclub, denn man will Kontakte knüpfen, sich gegenseitig besuchen und Turniere austragen.

Der nächste Morgen — der Karsamstag — zwingt zum Frühaufstehen, denn ein kleiner Spaziergang an der Küste im Dunst eines Sonnenmorgens muß ausgekostet werden. Doch gleich darauf die nächste Einladung. Ins Rathaus! Dort empfängt Bürgermeister Prouteau mit seiner reizenden, temperamentvollen Gattin die „Königin der Lichtküste“ und ihre beiden Prinzessinnen, die tags darauf gekrönt werden sollen. Auch die Hofschneiderin ist anwesend. Eine Französin mit typisch spanischem Gesichtsschnitt. Man sagt uns, daß der Stadtteil La Chaume vor Jahrhunderten von den Spaniern besiedelt worden sein soll. Wenn man die Dame sieht und auch die drei jungen Mädchen näher betrachtet, glaubt man's. Auch unsere Kollegen von der örtlichen Presse — in Les Sables erscheinen zwei Tages- und eine Wochenzeitung! — sind anwesend. Es wird fotografiert und viel geplaudert.

Das Mittagessen erfordert Eile. Denn für den Nachmittag hat uns Bürgermeister Prouteau zu einer Rundfahrt durch die Stadt eingeladen. Vor seinem Haus „TIKI“ erwartet er uns schon. Wir steigen in seinen Wagen — einen neuen Mercedes 280 SE mit Automatik — und lassen uns vernügen von „Monsieur le maire“ durch die Stadt schaukeln. Vorbei am blitzblanken Krankenhaus (mit Altersheim rund 500 Betten!) zum Campingplatz, der gerade neu angelegt wird und den im Verzeichnis einmal vier Sterne zieren sollen. Jeder Stellplatz — etwa 100 bis 120 Quadratmeter ist von einer Hecke umgeben. Bäume werden — wenn sie erst einmal größer sein werden — für Schatten sorgen. Die sanitären Einrichtungen sind vorbildlich. Ein Hobby-Gebäude für Fernsehen, Spiele usw. wird gerade gebaut. Auch Camper sind also in Les Sables gut aufgehoben.

Monsieur Schupfinger (den wir herzlich begrüßen sollen) in Schwabach würde staunen über das Museum, das uns Bgm. Prouteau so ausgiebig zeigte. Einst ein Kloster, dann auch zwischendurch Kaserne, sollte es nach dem Krieg abgebrochen werden. Doch ein Vorgänger von Monsieur Prouteau hat dafür gesorgt, daß das Gebäude renoviert wird. Ein mächtiger Betonbunker aus dem letzten Krieg wurde einfach mit Erdschutt bedeckt und angepflanzt.

Die Ausstellung prähistorischer Funde der Vendée ist eine wahre Fundgrube. Die ständigen Gemälde- und Kunstausstellungen sind eine großartige Sache für den Kunstfreund. Die Bilder, die hier hängen, sind Millionen wert. Eine Reihe von Lithographien, die Mark Chagall eigenhändig signiert hat, sind ebenso wie die avantgardistischen Malereien von Chassac ein Beweis dafür, daß das Museum von Les Sables in der Rangliste der französischen Galerien etwa an dritter Stelle steht. Für den Heimatkundler ist die Sammlung alter Möbel, Trachten und Hausgeräte von unermesslichem Reiz. Die große Bibliothek mit kostbaren Werken des 11., vor allem aber des 18. Jahrhunderts, bietet dem Forschenden viel Anregungen: Ferner enthält dieses Bauwerk auch ein Konservatorium, ein „conservatoire de musique“.

Vorbei geht es am Handelshafen. Hier laden die Frachter (bis zu 3000 BRT) vor allem Kohle, Öl und Holz aus, um dann Getreide und andere Güter des Landes zu bunkern. Auf der anderen Seite wird gerade ein neuer Yachthafen angelegt. Man hat einfach ein Stück Meeresstrand trockengelegt und baut nun rund 800 Liegeplätze für private Motor- und Segelboote. Bürgermeister Prouteau ist in seinem Element. Als Baufachmann verfolgt er diese Arbeiten mit größtem Interesse.

Wir besteigen den Leuchtturm „Arundel“. Von hier aus hat man an diesem leider etwas dunstigen Tag eine phantastische Rundschau auf die Stadt, das Umland und das blaue Meer. Auf einer Anhöhe steht die romanische Kirche St. Nicola, ein Heiligtum der Seeleute. Das aus Steinen gefügte Bauwerk wird zur Zeit restauriert. Die harten Männer der See opfern für dieses Gotteshaus.

Hinter dem sandigen Dünengürtel erstreckt sich ein breiter Waldstreifen. Überall führen Wege zwischen die Bäume. Dort stehen Tische

und Bänke fürs „Pique-Nique“. Die Waldungen sollen — so meint Bürgermeister Prouteau — von Napoleon I. angepflanzt worden sein. Hier fühlt man sich wie im fränkischen Fichtenwald. Selbst in der Hochsaison, wenn die Einwohnerzahl von 20 000 auf 120 000 angewachsen ist, wird es hier stille Plätze geben.

Es dämmt schon. Wir müssen unseren charmanten Fremdenführer zart daran erinnern, daß der nächste Termin drängt. „Was man liebt, zeigt man seinen Freunden gerne ...“ kontert der Bürgermeister, und dann fahren wir gemeinsam an die Strandpromenade.

In einem Hochhaus an der Küste wohnt Dr. Orliac, Präsident des Aeroclubs von Les Sables. Obwohl noch von den Folgen einer schweren Operation gezeichnet, läßt er es sich nicht nehmen, uns herzliche Grüße an die Schwabacher Fliegerkameraden mitzugeben. Man will im September versuchen, einen gemeinsamen Flug nach Schwabach zu starten. Unseren Schwabacher Kunstflugmeister Walter Wolfrum kennt man dort sehr gut und man hofft, ihn einmal bei einem Flugtag dort begrüßen zu können. Die Schwabacher Flieger sollen Kartenmaterial schicken, damit die französischen Gäste den Weg durch die Lüfte leichter finden. (Übrigens planen die Schwabacher Piloten schon lange, einen Gruppenflug in die Partnerstadt zu unternehmen. Nur der Termin steht noch nicht fest!).

Der Ostersonntag hat das Bild der Stadt und des Strandes verwandelt. Wo gestern noch Frühlingruhe herrschte, stauen sich nun die Autokolonnen. Urlauber aus allen Teilen Frankreichs — darunter auch vereinzelt ein paar Deutsche — sind angekommen und erobern die Stadt.



Ein feierlicher Akt im Casino von Les Sables. Die Königin der Lichtküste (auf ihrem Thron) und ihre Prinzessinnen sind eben den Sablaisern vorgestellt worden. Hübsch die hohen Spitzenhauben.

Temperament ohne Schwips

Und abends steigt im Casino — das neben Roulette und Spielsälen auch einen Saal mit etwa 800 Sitzplätzen aufweist — das große Fest der Krönung der „Königin des Lichts“. Der Saal ist überfüllt, und trotz der unglaublichen Preise (eine Cola 14 Francs, ein Bier 16 F., eine Flasche Wein ab 60 F. und Sekt bis 170 F.!) herrscht eine unwahrscheinliche Stimmung. Es ist ein bürgerlicher Ball, niemand kann sich beschwippen, aber alle sind wie ausgelassen. Die mitreißenden Musette-Rhythmen lassen vergessen, daß man dort Tanzkurse kaum kennt. Man tanzt einfach. Und wir schwören uns, daß wir den „Java“ und das „Ca s'arrose“ bei Gelegenheit auch in Schwabach einführen werden, wenn uns erst einmal die „Nouches“ besuchen werden.

Die „Nouches“ sind eine international bekannte Folkloregruppe, die singt, musiziert und vor allem tanzt, daß es einen förmlich vom Stuhl reißt. „Avec plaisir“ versichert uns der Leiter der Gruppe, Monsieur Léo David, daß man gern einmal nach Schwabach kommen werde. Ehrlich —, darauf kann man sich nur freuen. Und wir sind überzeugt, daß unsere Schwabacher Trachtler beim Gegenbesuch die Sablaiser außer Rand und Band bringen werden!

Im Mittelpunkt des Abends steht die Vorstellung der Königin und ihrer beiden Begleiterinnen. Die drei schwarzhhaarigen Mädchen, gekrönt von 40 Zentimeter hohen Spitzenhauben, schwören allerlei verrückte Dinge. Das „Schwabacher Tagblatt“ wird von der Bühne aus herzlichst — in Deutsch! — begrüßt, und dem Redakteur wiederfährt die hohe Ehre, einer der beiden Begleiterinnen die Schärpe umzuliegen. Drei Küßchen besiegeln diesen Akt!

Bis lange nach Mitternacht tobt das lustige Völkchen im Saal herum, und wir immer mittdrin. Man kann einfach nicht sitzenbleiben. Wir hoffen, daß die „Königin der Lichtküste“ auch einmal zu einem offiziellen Staatsbesuch in Schwabach begrüßt werden kann. Vielleicht könnten wir uns im Gegenbesuch mit einer „Prinzessin“ und einem „Prinzen“ revanchieren.



Die „Königinnen“ noch in „Zivil“ mit M. Prou-teau und dem ST-Redakteur. F.: Press-Ocean

Ob die Königin

auch einmal

nach Schwabach kommt?



Wirklich „Perle der Lichtküste“

Wie ein Reisebüro-Fachmann die Partnerstadt Les Sables d'Olonne betrachtet

Unter den Les-Sables-Fahrern befand sich auch der Juniorchef des Reisebüros Wutzer, Karl L. Wutzer, der die Touristikmöglichkeiten erkunden sollte. Als weiterfahrener Reisebürofachmann, der während seiner Ausbildungszeit 19 Länder der Erde studiert hat, faßt er seine Eindrücke mit diesem Satz zusammen: „Les Sables ist wirklich die „Perle der Lichtküste!“ Ein kilometerlanger Sandstrand, ein Atlantik ohne Verunreinigungen, viele Restaurants und Cafés prägen das Bild dieser zauberhaften Stadt!“

Karl L. Wutzer verheißt den Schwabachern in Les Sables aber auch echten „Aktivurlaub“, denn für alle Sportarten, vom Segeln bis zum Tauchen, vom Wasserskilaufen bis zum Angeln — und natürlich Reiten, Tennis, Mini-golf und vieles mehr — gibt es ungezählte Möglichkeiten.

„Die Bucht von Les Sables kann man jederzeit mit Cannes oder Nizza vergleichen, nur sind die Preise hier niedriger!“ Ein gutes Vier-Gänge-Menü bekommt man zwischen 8,— und 12,— Mark, im alten Fischerhafen sogar noch billiger. Dabei sind die „Früchte des Meeres“ hier so frisch wie nirgendwo. Die Auswahl an Hotels ist groß. Im Drei-Sterne-Hotel „ATLANTIC“ beläuft sich der Preis für

Vollpension (je nach Saison) zwischen 30,— und 60,— Mark pro Tag, in einem einfacheren Familienhotel muß man 20,— Mark aufwenden.

Auch Karl L. Wutzer empfiehlt die Monate Mai und Juni sowie September und Oktober für Reisen nach Les Sables, denn während der Monate Juli und August herrscht hier Hochbetrieb. Dann gibt es auch bessere Möglichkeiten, Rundfahrten durch die Vendée und sogar Rundflüge zu unternehmen. Auch ein Abstecher nach Paris ist möglich. Motorbar-kassen laden zu Fahrten entlang der Küste ein, auch mit Fischerbooten kann man in See stechen und dabei erleben, wie die Delikatessen des Meeres gefangen werden. Segelboote und Motorjachten können gemietet werden. In der Segelschule wird man zum „Seewolf“ herangebildet.

Folgende Reiseroute (mit dem eigenen Wagen) wird empfohlen: Straßburg, Nancy, Troyes, Sens, Orleans, Tours, Angers, Cholet. Bei Busreisen wird künftig eine Uebernachtung eingelegt. Bei einer Route über Paris soll dort Station für ein bis zwei Tage gemacht werden. Karl L. Wutzer schließt mit dem Satz: „Ich kann dieses für Schwabach neu entdeckte Reiseziel nur allen empfehlen!“



Die Reise nach Les Sables ist lang, vor allem wenn es heiß und schwül ist. Man sollte sich mehr Zeit nehmen, als der Schwabacher Delegation zur Verfügung stand und nach der alten Weisheit verfahren: Nicht nur das Ziel sondern auch der Weg dahin ist wichtig. Straßburg, Nancy, Toul, Troyes, Orleans, Tours, eine oft bezaubernde Landschaft, die Schlösser der Loire und vieles mehr sind zum Durch- oder Vorbeifahren zu schade. Bei den Schlössern der Loire konnte die Delegation nicht mehr widerstehen. Man legte eine längere Pause ein und traf auch prompt mit etwas Verspätung in Les Sables ein.

*

Schon vor der Stadt von einer Sablaiser Delegation empfangen, wurden die Schwabacher nach Les Sables und in die einzelnen Quartiere geleitet. OB Reimann und Bürgermeister Kestler waren Gäste im Hause von Bürgermeister Prouteau, Stadtrat Funk und Gattin erhielten kleine Appartementwohnungen ebenso wie Stadtbrandrat Galsterer und Stadtinspektor Vogel; Frau Stadträtin Schneider wohnte bei Frau Michon, der Schwabacherin in Les Sables, die sich um das Zustandekommen der Städtefreundschaft so große Verdienste erworben hat. Nur wenige Minuten blieben, um Kleid oder Anzug zu wechseln. Der offizielle Empfang der Stadt Les Sables im Hotel de Ville (Rathaus) wartete.

Leider war Bürgermeister Prouteau, Gast der Stadt Schwabach schon im Februar dieses Jahres, ernstlich erkrankt. So hieß mit überaus herzlichen Worten einer seiner Vertreter, Herr Albasini, vor dem versammelten Stadtrat und weiteren zahlreichen Persönlichkeiten des Sablaiser öffentlichen Lebens die Schwabacher Delegation auf das herzlichste willkommen. Er gab dem Wunsche der Stadt Les Sables nach dauerhaften freundschaftlichen Beziehungen zur Stadt Schwabach Ausdruck und wünschte allen Schwabachern gute Tage in Les Sables.

OB Reimann dankte in einer längeren Ansprache in französischer Sprache für den freundlichen Empfang. Er stellte in kurzen Worten die Stadt Schwabach vor und verglich sie mit Les Sables: „Gegensätze ziehen sich an.“ Anschließend ging OB Reimann auf den Sinn der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Les Sables und Schwabach ein. Er sagte u. a.:

„Die gemeinsame Geschichte des französischen Volkes und des deutschen Volkes in den letzten Jahrhunderten ist zu oft eine Geschichte des Bluts, der Leiden und der Tränen gewesen. Während frühere kriegerische Auseinandersetzungen schon Geschichte geworden sind, steht das unermeßliche Leid in aller Klarheit vor uns, das im 2. Weltkrieg auch über Frankreich, über seine Familien und Menschen gekommen ist. Dieser schreckliche und böse Krieg ist von Deutschland begonnen worden. Als dieser Krieg begonnen wurde, war ich 1 Jahr alt. Ich könnte es mir leicht machen und sagen: Mit dieser Zeit, mit diesen Ereignissen habe ich nichts zu tun. Aber so einfach habe ich es mir nie gemacht. Zunächst hat der Krieg auch in meine Familie tief eingegriffen. Mein Vater und vier seiner Brüder sind in Rußland gefallen, wir haben unsere Heimat verloren, als Kind habe ich die Flucht und Flüchtlingsschicksal erlebt.

All das hat mich tiefer als alles andere geprägt, und ich habe mir immer zum Ziel gesetzt, alles zu tun, was in meinen Kräften steht, um mitzuhelfen, daß es nie wieder Krieg in Europa gibt. Denn ich glaube persönlich ermesen zu können, welches Leid u. Zerstörung dieser Krieg gerade auch über Frankreich und für unzählige Menschen und Familien dieses Landes gebracht hat. Und gerade auch als jüngerer Mensch muß ich feststellen: Niemand kann sich von der Verantwortung für die Geschichte seines Volkes frei machen. Allen — gerade auch den Jüngeren — ist die Aufgabe gestellt, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und einen Beitrag zu leisten, um durch Freundschaft, Verständigung und Zusammenarbeit sicherzustellen, daß sich die Geschichte nicht wiederholt.

Wir sind sicher alle übereinstimmend der Meinung, daß diese große historische Aufgabe, die unseren Völkern gestellt ist, nicht allein den Regierungen überlassen werden kann, sondern von uns allen bewältigt werden muß. In der gemeinsamen Arbeit an dieser Aufgabe sehe ich den tieferen Sinn unserer Beziehungen, und ich bin sicher, daß Sie mir darin übereinstimmen.“

Es war unverkennbar, daß die Ansprache von OB Reimann die Sablaiser sehr beeindruckte und vor allem die verständlicherweise eher etwas zurückhaltenden Älteren stark bewegte. Mit zwei Fahnen der Stadt Schwabach revanchierte sich der OB für das Geschenk der Sablaiser, die originalgetreue Wiedergabe eines Schifferbootes.

Beim Abendessen im neuerbauten Hotel „Atlantic“ mit Mitgliedern des Sablaiser Stadtrats machten dann die Schwabacher erstmals Bekanntschaft mit den „Früchten des Meeres.“ Während sich einige auf diese Früchte (Krebse, Krabben, Muscheln, Languستinen aller Art) schon sehr gefreut hatten, sahen andere der Begegnung mit den Meeresfrüchten doch mit großen Bedenken entgegen. Aber es gab keine Zwischenfälle. Mit großer Lebhaftigkeit wurden Gespräche geführt, und es gab fast keine Verständigungsschwierigkeiten. Frau Michon freilich mußte Schwerstarbeit verrichten, aber auch Stadträtin Schneider und OB Reimann konnten mit ihren Kenntnissen der französischen Sprache so gut mithalten, daß mühelos die ganze Schwabacher Delegation in die Unterhaltung einbezogen werden konnte.

Aufgaben und Arbeitsweise der Stadträte, die Aufgliederung der staatlichen und kommunalen Aufgaben, die Finanznot hüben und drüben, Vergleiche der vorhandenen und fehlenden kommunalen Gemeinschaftseinrichtungen usw. standen im Mittelpunkt. Alle merkten sofort: Man kann viel voneinander lernen. Auch die „große Politik“ wurde erörtert, und man war gemeinsam unzufrieden mit dem gegenwärtigen Stand der europäischen Einigung.

*

Die Franzosen haben die gleiche Uhrzeit wie wir, doch an der Atlantikküste geht die Sonne fast 1 1/2 Stunden später unter. So ist es kein Wunder, daß dort große Veranstaltungen erst beginnen, wenn man hierzulande schon zum Schlafengehen rüstet. Das für Samstag, um 22.00 Uhr, vorgesehene Konzert mit Charles Aznavour fiel zwar wegen Absage des Künstlers aus, doch am Freitag führte man die Schwabacher in die Sporthalle zur Betrachtung eines Catch-Wettkampfes. Die „starken Männer“ spielten eine Komödie vor, daß man sich fast toflachte. Doch der Höhepunkt stand nicht im Programm. Nach Beendigung des letzten Kampfes stiegen der stellvertretende Bürgermeister Albasini und Bürgermeister Kestler auf die Matte und lieferten sich einen spannenden Fight, der remis endete. „Petit Michel“ gegen „Dynamit Boy“ (das war Bürgermeister Kestler!) so feierte die Presse, die im übrigen sehr ausführlich und wohlwollend über den Schwabacher Besuch berichtete, dieses sportliche Ereignis.

OB Reimann hatte inzwischen einige Lose einer Wohltätigkeitsstombola erworben und gewann zu seinem Entsetzen und der großen Freude der anderen eine ausgewachsene lebendige Gans. Er stiftete sie aber sofort der Sablaiser Feuerwehr, wobei er den Verwendungszweck offen ließ: Als Notsirene oder als Beitrag zu einem Kameradschaftsabend.

*

Der nächste Morgen war einer ausgedehnten Stadtbesichtigung vorbehalten. Die in der

Saison geradezu überquellende Stadt mit ihren malerischen Winkeln und Straßen, eleganten Geschäften und einer heiteren Atmosphäre machte auf die Schwabacher einen großen Eindruck. Man fuhr zum Hafen, den Fischhallen, zur Industriezone und schließlich zur Feuerwehr, wo die Feuerwehrmänner von Les Sables der Schwabacher Delegation einen überaus herzlichen Empfang bereiteten. Haben sich doch die Beziehungen zwischen beiden Wehren ganz besonders erfreulich entwickelt! Kapitän Pavageau ernannte unter dem Beifall seiner Kameraden OB Reimann, Bürgermeister Kestler und Stadtbrandrat Galsterer zu Ehrenmitgliedern der Sablaiser Wehr. OB Reimann dankte für diese Auszeichnung. Die gemeinsame Zielsetzung der Wehren, nämlich Menschen in Not zu helfen, verbindet die Männer der Wehren offenbar besonders leicht über die Grenzen hinweg, betonte der OB.

*

Nach einem Mittagessen in einem herrlich am Atlantik gelegenen Restaurant wurden weitere Einrichtungen der Stadt besucht: Die Segelschule, das städtische Casino (wo man beim Roulettespielen zuschauen durfte), Sportanlagen mit einer Unzahl von Tennisplätzen, das städtische Schwimmbad mit beheiztem Meerwasser für kalte Tage. Manches ließ die Schwabacher vor Neid erblassen, aber man erinnerte sich auch, daß die Sablaiser seinerzeit über manche Einrichtungen in Schwabach begeistert waren. Wie gesagt, man kann sehr voneinander lernen.

— Drei Schwabacher als Ehrenmitglieder der Sablaiser „Pompiers“



Die Schwabacher Delegation zu Gast im Feuerwehrhof von Les Sables. Die „Pompiers“ haben eben OB Reimann, Bgm. Kestler und KBR Galsterer zu Ehrenmitgliedern ernannt. Fotos: Presse-Océan

— Ein Schiffsmodell für die Gäste



Dieses Schiffsmodell hat ein Sablaiser Bastler für Schwabach in rund 500 Arbeitsstunden gefertigt. Einige Restarbeiten sind noch nötig. Die Uebergabe erfolgt im Herbst in Schwabach.

Der Besuch eines Trabrennens in der Nähe von Les Sables stand als nächster Höhepunkt auf dem Programm. Die Atmosphäre dieses Abends war ein besonderes Erlebnis. Stadtrat Funk beobachtete die Rennen mit besonderer Leidenschaft, hatte er sich doch an den Rennwetten beteiligt. Da er sich aber mehr an der Schönheit der Pferdenamen orientiert hatte, blieb ihm der Erfolg versagt. Und zwischendrin immer wieder Gespräche, Lachen, Freude. Man hatte sich so viel zu erzählen, zu fragen — wer die französisch-deutsche Runde betrachtete, mußte den Eindruck gewinnen, hier säßen seit Jahren miteinander bekannte Freunde zusammen. Bei einem Glase Apfelwein, dem berühmten „Cidre“, klang dieser harmonische Abend aus.

*

Sonntag, der 14. Juli, ist der französische Nationalfeiertag — Erinnerung an den Sturm auf die Bastille 1789, dem Beginn der franz. Revolution. Die Schwabacher Delegation war zur Teilnahme an dem Umzug durch die Stadt eingeladen. OB Reimann legte am Kriegerdenkmal ein Blumengebinde mit schwarz-rot-goldener Schleife und der Aufschrift „La ville de Schwabach“ nieder. Wäre das vor einigen Jahren möglich gewesen?

Im übrigen ist der Nationalfeiertag in Frankreich ein Freudentag. Wehmütig dachten die Schwabacher daran, daß wir Deutsche keinen Nationalen Freudentag besitzen — dazu ist unsere Geschichte in diesem Jahrhundert eben zu unerfreulich gewesen. Ein weiterer Stadtrundgang mit Besichtigung der Kathedrale (hier vereinbarten OB Reimann u. der Kaplan, zu versuchen, die kirchlichen Jugendorganisationen in gegenseitigem Kontakt zu bringen) und des bewundernswerten Museums der Stadt schlossen sich an. Dann lud Bürgermeister Prouteau zu einem kleinen Empfang, den er trotz seiner angegriffenen Gesundheit unbedingt geben wollte. Auf der Terrasse seines Hauses wurden intensive Gespräche geführt.

Man war sich einig: Der Besuch offizieller Delegationen ist nur eine Vorstufe für eine

echte Städtepartnerschaft. Die Begegnungen müssen auf möglichst weite Kreise der Bevölkerung ausgedehnt werden — auf junge Bürger ebenso wie ältere, sie dürfen nicht nur für die sogenannte Intelligenz, sondern müssen für Jedermann offenstehen.

Man übersah nicht die Schwierigkeiten, doch war man gemeinsam überzeugt, daß die hohe Zielsetzung diese Schwierigkeiten überwinden werde. OB Reimann überreichte seinem Kollegen Prouteau mit den besten Genesungswünschen einen Bildband über Franken und eine goldene Ehrenplakette der Stadt Schwabach. Madame Prouteau übergab er eine goldene Kette mit Schwabacher Münze.

Gleich darauf verschwand Frau Prouteau, um ebenso schnell wieder zu kommen: Sie hatte ihr schönstes Kleid angezogen, weil nur dieses zu der Kette passe.

Die Altstadt von Les Sables, La Chaume, war die nächste Station der Schwabacher. Beim Mittagessen wurden sie nochmals mit allen „Früchten des Meeres“ konfrontiert, aber inzwischen hatten sie gelernt, wie man einer Krabbe, einer Muschel oder eine Langustine zu Leibe rückt. Privatbesuche für die einen, eine Seefahrt für die anderen bei strahlendem Wetter rundeten den Tag ab.

Am Abend verabschiedete das Verbindungskomitee die Schwabacher Gäste, die sich mit Erinnerungsgeschenken revanchierten. Als besonderer Höhepunkt konnte man dabei ein herrliches Feuerwerk aus Anlaß des Nationalfeiertages bewundern, das durch die Spiegelungen im Meer einen noch gesteigerten Effekt erhielt.

In seinen Dankesworten betonte OB Reimann, der Nationalfeiertag Frankreichs sei für alle Nationen der Erde von hoher Bedeutung. Die Ideale der französischen Revolution — Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — seien die Ideale der Zukunft und nicht überholte Forderungen. Es sei die gemeinsame Aufgabe unserer Generation, ein freies, gerechtes und brüderliches Europa zu schaffen. Die Begegnungen in Les Sables seien von diesem Geist geprägt gewesen.

Mit seinem Dank und einer Spende von 500 Franc für die Linderung eines sozialen Notfalles verband der OB die Einladung an die Gastgeber, möglichst bald nach Schwabach zu kommen. Im September oder November wird es soweit sein!

Am Montagmorgen schlug die Stunde der Abfahrt. Im Rathaushof wurden die Schwabacher offiziell verabschiedet und aus der Stadt geleitet. Den Sablaisern wie den Schwabachern fiel der Abschied offensichtlich schwer, aber man war getröstet durch die Erkenntnis, daß durch den Besuch, die vielfältigen Gespräche und gemeinsamen Erlebnisse weiter und erfolgreich am Fundament für eine künftige Städtepartnerschaft gebaut worden war. Und was jetzt schon besonders erfreulich ist: Immer mehr Schwabacher fahren, ohne Auftrag und aus eigenem Antrieb, in diese zaubernde Stadt am Atlantik. Wer einmal dort war, wird diese Stadt mit ihren herzlichen Bürgern sofort lieben.

Kaum hatte die Schwabacher Delegation Les Sables verlassen, wurden sie mit dem rauhen europäischen Alltag konfrontiert. Eine Bauerndemonstration gegen die EWG-Preispolitik auf dem Fleischmarkt stockte die eben erst begonnene Fahrt. Aber dann ging es doch weiter — über Angers, Le Mans, Chartres mit seiner herrlichen Kathedrale, Rambouillet und Paris, wo man den Eiffelturm und Sacre Coeur leider nur vom Auto aus betrachten konnte.

Der letzte Eindruck von Frankreich: Verdun — das Schlachtfeld vergangener Kriege zwischen Deutschland und Frankreich. Allein im 1. Weltkrieg verloren vor Verdun über eine Million Soldaten beider Völker hier ihr Leben. Daß derartige Katastrophen sich nicht mehr wiederholen, daß Haß und Nationalismus durch Verständigung, Partnerschaft und Solidarität überwunden und ersetzt werden — das ist eine historische Aufgabe zu der auch die Menschen in Les Sables und Schwabach ihren gemeinsamen persönlichen Beitrag leisten können. Die Schwabacher sind zurückgekehrt in dem Bewußtsein, daß die Sablaiser uns voller Hoffnung u. Vertrauen ihre Hand zur Partnerschaft bieten. Wir sollten sie nicht enttäuschen.

SCHWABACH — Die keine Schwabacher Delegation ist wohlbehalten aus Les Sables zurückgekehrt — erschöpft, aber doch glücklich und dankbar über die Fülle des Erlebten, die überaus freundliche Aufnahme, die intensiven Gesprä-

che und die herzlichen Kontakte, die geknüpft werden konnten. Es wäre ermüdend und auch unmöglich, alles kontinuierlich zu berichten. Einige Schlaglichter dürften jedoch erhellen, wie fruchtbar dieser Besuch gewesen ist.

Eine kleine Lektion Französisch für alle, die schon fest lernen

Ein Artikel der Sablaiser Wochenzeitung als
Übersetzungsübung — Wörterbuch erlaubt

In Schwabach wird bereits vielerorts das Heimstudium der französischen Sprache betrieben. Dabei gibt es so manche Schwierigkeiten mit dieser so melodösen, aber doch komplizierten Sprache, vor allem hinsichtlich der vielen „Strichle“ und „Dächle“ auf einzelnen Buchstaben. Als kleines Übungslexikon möchten wir all diesen „Schülern“ einen Artikel vorsetzen, den die Wochenzeitung „LES SABLES-Vendée Journal“ in ihrer letzten Ausgabe über den Bericht Schwabacher Flieger in der Partnerstadt veröffentlicht hat. Vielleicht macht's ein wenig Spaß, die Übersetzung vorzunehmen.

Chaque semaine nous apportons le témoignage du resserrement des liens d'amitié qui se tissent entre Schwabach et Les Sables. On se souvient de la visite du rédacteur en chef, M. Guder à Pâques pendant que nos juniors sablais participaient au tournoi de football de Schwabach et tout récemment une trentaine de jeunes allemands s'initiaient aux sports nautiques dans le cadre de l'École de Voile.

Vendredi dernier six avions de l'Aéro-Club de Schwabach avec une vingtaine de membres étaient attendus à l'aérodrome de la Lande. Après quelques difficultés de parcours qui « pimentèrent » un peu ce voyage, deux avions s'étant retrouvés dans la brume au-dessus de l'île de Ré, tout le monde se retrouva au complet vers 20 h. 45. Nos amis allemands étaient accueillis à leur descente d'avion par MM. Orliac et Lucas de l'Aéro-Club Sablais et M. Blanchard, conseiller municipal.

Après la visite de la ville nos hôtes étaient accueillis à la mairie, samedi soir ce qui devait être à nouveau l'occasion par M. Prouteau, maire et Engelhardt, adjoint au maire de Schwabach d'évoquer la concrétisation prochaine du jumelage entre les deux villes.

Dans les projets immédiats on note encore de nombreux échanges déjà arrêtés ou en projet, tels la visite en juillet de M. Reimann, bourgmestre avec quelques conseillers, les pompiers sablais qui iront voir leurs collègues, le Tennis-Club Sablais, les groupes folkloriques, des amicales, la presse sont prêts à organiser des échanges.

Après les échanges au niveau des officiels et des personnalités, les relations descendent au niveau du simple citoyen et c'est bien ainsi la meilleure façon d'attirer la participation de tous et de faire de ce jumelage un véritable rapprochement de nos deux peuples.

Weißer Perlmutterknöpfe und die Klavierstimmer

Vom Sinn und Unsinn des Bemühens um das
Erlernen einer fremden Sprache

„Guten Tag Frau Berger, nehmen Sie Platz“, sagte der 2. Bürgermeister von Les Sables d'Olonne zu einer Schwabacherin, die allerdings nicht Berger hieß. Und der zweite Mann des partnerschaftlichen Seebades fügte hinzu: „Ich habe weiße Perlmutterknöpfe besorgt...“

Monsieur Francois lernt nämlich Deutsch. Mit Hilfe des Sprachkurses „Deutsch — schnell und leicht.“ In seinem Auto läuft stets und ständig der Kassettenrecorder mit einzelnen Lektionen dieses Sprachkurses. Und so verfügt Monsieur Francois über eine erstaunlich gute Aussprache. Eines Abends wußte er zu berichten, daß er sein Klavier gestimmt habe. Auf unsere Bitte, bei einem Besuch in Schwabach auch unser Klavier zu stimmen, gab Monsieur allerdings zu, von diesem Tun keine Ahnung zu haben. Vom Klavierstimmen aber handle die neue Lektion seines Sprachkurses.

Ja, in Les Sables, der künftigen Partnerstadt Schwabachs, lernt man mit Eifer Deutsch. Und auch in Schwabach gibt es bereits einige Leute, die in der Volkshochschule und daheim französische Vokabeln samt der dazu gehörenden Grammatik pauken. Man will ja schließlich, wenn man einmal an der Côte de lumière zu Gast ist, ein wenig französisch parlieren können.

Doch die Sprachkurse haben samt und sonders geradezu lächerliche Eigenschaften. Man lernt Dinge, die man im Umgang mit den Menschen des Gastlandes bestimmt niemals braucht. Denn wer wird sich schon über weiße Perlmutterknöpfe oder übers Klavierstimmen unterhalten wollen? Was man lernen sollte, sind vielmehr ganz primitive Dinge des Alltags. Damit man sich im Restaurant einen Leberkäs bestellen kann (der dort natürlich viel wohlklingender heißt als bei uns) und damit man sich in den Zahlen (fürs Bezahlen) und in den wichtigsten Begriffen des täglichen Bedarfs auskennt. Und damit man nicht — wie es uns passiert ist — in einem Geschäft mit der Aufschrift „frivolité“ einen Sex-Shop vermutet.

Stadt ermittelt Kontaktwünsche der Schwabacher Bürgerschaft

SCHWABACH (sv) — Im Juli wird unter Führung von OB Reimann eine offizielle Delegation des Schwabacher Stadtrats der Stadt Les Sables d'Olonne einen Besuch abstatten. Im Mittelpunkt der Gespräche in Les Sables wird die Frage stehen, wie die bisher spontan entstandenen erfreulichen Kontakte zwischen den Bürgern und vor allem der Jugend hüben und drüben noch weiter ausgebaut und intensiviert werden können.

Denn eine etwaige Partnerschaft zwischen beiden Städten sollte, wie OB Reimann schon mehrfach betont hat, auf engen freundschaftlichen Kontakten zwischen den Bürgern und Vereinen beider Städte beruhen und sich nicht nur auf offizielle Beziehungen beschränken.

Für die Delegation der Stadt Schwabach ist es deshalb außerordentlich wichtig zu wissen, welche Vereine und Gruppen aus

Schwabach daran interessiert sind, bei dem Ausbau dieser Beziehungen mitzuwirken. Die Stadt bittet alle Bürger, Vereine und Gruppen, die sich grundsätzlich an der Stärkung der Kontakte beteiligen wollen und würden, um eine kurze schriftliche oder mündliche Mitteilung an das Büro von OB Reimann. Die Schwabacher Stadtratsdelegation wird dann in Les Sables erkunden, in welchem Umfange dort Bürger und Vereine mit gleichen Interessen bestehen und sich Möglichkeiten zu unmittelbaren Beziehungen eröffnen können.

Im übrigen gilt schon heute die Devise: Französisch lernen! Denn selbstverständlich wird jeder Kontakt sehr erheblich erleichtert, wenn man wenigstens die Grundbegriffe der französischen Sprache beherrscht. Auch unsere Freunde in Les Sables sind übrigens, wie man hört, „schwer am lernen.“

Les Sables d'Olonne hat ein »Comité de Liaison« gebildet

Bürgermeister Prouteau ist Ehrenpräsident, Madame Doris Michon fungiert als „secrétaire générale“ – Auch ein Empfangskomitee steht bereit – Viele Kontakte zwischen Schwabach und Les Sables – Fünf „au-pair-Mädchen“ bewarben sich

LES SABLES D'OLONNE — Die Kontakte zwischen Schwabach und der Partnerstadt Les Sables d'Olonne an der französischen Atlantikküste nehmen immer festere Formen an. Der neuesten Nummer der Wochenzeitung Les-Sables-Vendée-Journal von Monsieur und Madame Hautbois-Doré entnehmen wir die Tatsache, daß sich dort in der vergangenen Woche ein „Comité de Liaison“ gebildet hat. Ein Komitee der Verbindung, so heißt das, wörtlich übersetzt. Wir würden dazu wohl sagen: „Partnerschafts-Komitee.“

Inzwischen ist drüben die dreiseitige Reportage des Schwabacher Tagblatts kurz nach Ostern übersetzt und allen zuständigen Behörden und Institutionen zugeleitet worden. Nun weiß man in Les Sables bei offiziellen und privaten Institutionen, daß auch in Schwabach die Bereitschaft vorhanden ist, von der losen Verbindung zu einer echten, dauerhaften Städtefreundschaft zu kommen.

In Les Sables aber ist man schon einen Schritt weiter. Dort hat man in diesen Tagen ein Komitee gebildet, das sich das Ziel gesteckt hat, alle Bestrebungen, zu einer Partnerschaft zu kommen, zu fördern. Es sind alles Persönlichkeiten, mit denen der Redakteur unserer Zeitung in Les Sables während der Osterfeiertage Kontakt aufnehmen konnte und die damals versprochen, das geknüpfte Band zu festigen.

Ehrenpräsident ist Bürgermeister Prouteau. Präsident Monsieur Marcel Lioret, Vizepräsident Monsieur René Gaborit, Generalsekretärin Madame Doris Michon, unsere „französische Schwabacherin.“ Schatzmeister ist Monsieur Bernard. Ein Empfangskomitee wurde gebildet, dem die Herren Blanchard (der mit seinen Sablaiser Fußballern Ostern in Schwabach zu Gast war), Pavageau, Astoul, Vairé und Boulanger angehören.

Mit diesem Komitee wird im Juli auch die erste offizielle Schwabacher Delegation Gespräche führen können. Oberbürgermeister Reimann sowie eine Abordnung des Schwabacher Stadtrates wird zum französischen Nationalfeiertag nach Les Sables fahren, um einer Einladung der Stadt Folge zu leisten, die Bürgermeister Prouteau im Januar hier in Schwabach ausgesprochen hat.

Vielleicht kann diese „Mannschaft“ auch bereits fixe Pläne für die hochoffizielle Partnerschafts-Gründung mit nach Les Sables nehmen. Es sollte sich der Stadtrat noch vor den Ferien darüber einigen, ob und in welcher Form eine Städteverbindung zustande kommen soll. Vielleicht könnte dann schon im September 1974, wenn Bürgermeister Prouteau mit einer Delegation nach Schwabach kommen wird, Näheres vereinbart werden.

Auch in der privaten Sphäre werden immer wieder Kontakte aufgenommen.

● So hat sich bereits zwischen den Feuerwehren von Les Sables und Schwabach die Idee durchgesetzt, daß man sich bald einmal treffen will. Die Feuerwehrkameraden Schwabachs überlegen schon, wie man die französischen Gäste hier unterbringen und was man ihnen hier bieten kann.

● In wenigen Tagen starten fast 40 junge Schwabacher nach Les Sables, um dort die Segelschule zu besuchen. Daß auch Stadträte mit von der Partie sein werden, macht diesen Besuch besonders wertvoll.

● Die Fliegervereinigung Schwabach, die von den französischen Kollegen herzlich eingeladen wurde, will eventuell noch im Juni mit einigen Maschinen nach Les Sables fliegen.

● Der Verein für Vogelliebhaber hat sich bei unserer Zeitung erkundigt, ob es in Les Sables einen ähnlichen Verein gibt. Madame Michon muß wieder einmal einspringen, um sich zu erkundigen und eventuelle Vereinskontakte zu ermöglichen.

● Der Tennisclub Schwabach hat eine Einladung nach Les Sables erhalten. Inwieweit und wann sich auf diesem sportlichen Sektor Freundschaft anbahnen wird, das ist nur eine Frage der Zeit.

● Als am Samstag in unserer Zeitung vermerkt wurde, daß Familien in Les Sables deutschen Mädchen Gelegenheit geben würden, für die Sommerferien als au-pair-Mädchen nach Les Sables zu kommen, erhielten wir auf Anhieb fünf Bewerbungen. Die Anschriften der jungen Damen sind bereits wieder auf dem Weg. Wohin wohl? Zu Madame Michon natürlich!

● Das 1. Jugend-Akkordeon-Orchester Schwerberger, dem vor Jahren auch Madame Michon, damals noch als Doris Exler, angehörte, will im nächsten Jahr unbedingt nach Les Sables fahren und dort ein Konzert geben.

● Daß eine Reihe von privaten Urlaubsplänen jetzt auf Les Sables abzielen, ist eigentlich selbstverständlich.

● Und unsere Zeitung erwartet täglich die Nachricht, daß unsere französischen Kollegen ihr Versprechen einlösen, sich in Schwabach umzusehen.

Was sich so privat noch anbahnt, entzieht sich weitgehend unserer Kenntnis. Aber es ist sicher, daß auch private Einladungen, vor allem von Jugendlichen — hinüber und herüber — bereits ausgesprochen und verwirklicht werden.

Es wäre nach all diesem vielversprechenden Beginnen erfreulich, wenn sich auch in Schwabach möglichst bald ein „Comité de Liaison“ gründen würde, damit alle Kontakte koordiniert werden können.

Monsieur Jacques Bernard mit Gattin zu einem kurzen Besuch in Schwabach

Liebe Gäste aus Les Sables

Der Schatzmeister des Fremdenverkehrsverbandes und des Partnerschaftskomitees kündigt Austausch Jugendlicher an — Bgm. Kestler zeigte Gästen die Stadt



Empfang im Schwabacher Rathaus. Von rechts Monsieur Jacques Bernard, dessen Gattin, Monsieur Michon, Bürgermeister Kestler und Madame Michon. Anschließend ging es zu einer Stadtbesichtigung

SCHWABACH (gu) — Wieder mal ein lieber Gast aus Les Sables! Zwar privat zu Besuch, aber dennoch — als Vertreter der Partnerstadt — in gewisser Weise offiziell. So sah das auch Bürgermeister Kestler, als er am Mittwochvormittag Madame und Monsieur Bernard im Rathaus empfing und ihnen bei einem „Aperitif“ herzliche Willkommensgrüße entbot. Jacques Bernard ist in mehrfacher Weise „offiziell“, denn er ist nicht nur Schatzmeister des Sablaiser Fremdenverkehrsverbandes, sondern auch Schatzmeister des Partnerschaftskomitees, das die Stadt Les Sables d'Olonne schon vor ein paar Monaten gegründet hat. Ueberdies ist Monsieur Bernard noch Delegierter des Sportverbandes in der Vendée und der Hauptinitiator der Teilnahme einer Jugendmannschaft aus Les Sables beim Osterturnier 1974 des TV 48. Auch privat sehr befreundet, fehlte bei diesem Empfang Madame Doris Michon, geb. Exler, nicht sowie deren Gatte, Jean Pierre Michon.

Bürgermeister Kestler konnte zu diesem zwanglosen Empfang („ich stehe immer noch unter dem Eindruck meines Besuches in Les Sables“) auch Stadträtin Vogel und Stadtrat Huber begrüßen, die beide mit dem Ehepaar Bernard während des Segelkurses an Pfingsten echte Freundschaft geschlossen haben. Bürgermeister Kestler versicherte, daß er die Gäste aus der Partnerstadt auch im Namen von Oberbürgermeister Reimann begrüße, der es sicher sehr bedauern werde, wenn er nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub erfahren werde, daß „die Bernards“ in Schwabach waren.

Kestler bedauerte den derzeit wenig repräsentativen Zustand des Rathauses und des OB-Zimmers, und darum verabschiedete man sich nach einem kleinen Umtrunk schnell von diesem doch recht ungastlichen Ort. Der Bürgermeister übernahm es dann, die Gäste persönlich in die Goldschlägerei Haßler und zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt zu führen, wobei sich Monsieur Bernard besonders für die Sportstätten und die Schwimmbäder interessierte.

In einem Gespräch mit dem Schwabacher Tagblatt berichtete der Gast, daß Les Sables heuer eine Sommersaison erlebt habe wie noch nie. Offenbar hätten viele Franzosen (auch sehr viele Deutsche seien zu sehen gewesen) heuer von langen Reisen nach Spanien und Italien Abstand genommen und seien „am Strand im Land“ geblieben. Man schätze, daß die 20 000-Einwohner-Stadt in den Augusttagen 200 000 Menschen gezählt habe; am 15. August sei der Autoverkehr völlig zusammengebrochen. Im September aber werde es wieder „dünner“ werden. Dabei habe man heuer auch einen so wunderschönen Sommer gehabt, daß die anwesenden Schwabacher nur von Neid erfüllt sein konnten.

Auf unsere Frage betonte Monsieur Bernard, daß sich das Meer stets als sehr sauber gezeigt habe. Das sei nicht zuletzt auf die erweiterte Kanalisation zurückzuführen. Man habe die Hafenanlagen ausgebaut, und nun müsse man eine verstärkte Wasserversorgung anstreben, weil heuer der trockene Sommer vor allem auf dem Lande zu Schwierigkeiten geführt habe.

Jacques Bernard bat um Verständnis dafür, daß die Partnerschaftsbemühungen während der letzten Wochen ein wenig in den Hintergrund getreten seien, aber in Les Sables habe die Hochsaison wenig Zeit dafür gelassen. Doch habe man Schwabach nicht vergessen, und in Les Sables seien immer mehr Leute dafür, eine Partnerschaft mit allen Kräften anzustreben. Er selbst habe mit dem Direktor der Segelschule vereinbart, daß auch 1975 wieder Schwabacher Jugendliche dort aufgenommen werden. Man sei auch bemüht, Schwabacher Fußballer zu einem Gegenbesuch einzuladen. Und im November werde eine starke Delegation des Sablaiser Stadtrates nach Schwabach kommen, um hier ernsthafte Gespräche über den Start zur Partnerschaft zu führen.

Die Schwabacher gaben den Ehepaaren Bernard und Michon herzliche Grüsse mit nach Les Sables d'Olonne und die Versicherung, daß man sich über jeden Besuch französischer Freunde sehr freue!

als Dolmetscher betätigte und dafür den spontanen Beifall der Gäste fand. Zwar hätten die Sablaiser die Begrüßung nicht vollständig verstanden, sehr wohl aber die Freundschaft herausgehört, die ihnen aus Schwabach entgegengebracht werde. Er unterstrich den Wunsch nach dauerhaften kameradschaftlichen Kontakten zwischen den Feuerwehren und wo immer möglich auch nach einer Städtepartnerschaft zwischen Schwabach und Les Sables.

Schlechtes Wetter wie es hier die Planungen der Schwabacher FFW zunichte gemacht habe, komme auch in Frankreich manchmal vor, und meist gerade dann, wenn man es nicht brauchen könne. Das solle aber diesem Kameradschaftsabend keinen Abbruch tun. Herzlichen Dank sagte er OB Reimann, Bürgermeister Kestler und Stadtbrandrat Galsterer für ihre Freundlichkeiten, insbesondere auch Stadtoberinspektor Helmut Vogel und Frau, die sich mit der organisatorischen Vorbereitung und Sicherung dieses Besuches so viel Mühe gemacht hatten.

Wir hatten Gelegenheit, uns mit Capitaine Pavageau ein halbes Stündchen lang zu unterhalten, wenn die Unterhaltungsmusik der Feuerwehr dazu die akustischen Möglichkeiten einräumte. Er gab zu verstehen, daß ihm das sommerliche Schwabach in seiner Blumenpracht noch viel besser gefalle als beim ersten Besuch zu Ostern dieses Jahres, auch wenn es jetzt regne. Der Feuerwehrhof habe ihn und seine Kameraden sehr beeindruckt. Sie hätten in Les Sables keine so umfassende Einrichtung. Die Mannschaft dort bestehe aus 45 Wehrmännern, darunter 8 hauptberufliche Kräfte, und 37 Freiwillige, von denen zwei saisonmäßig ganz der Feuerwehr zur Verfügung stünden.

Pro Jahr hätte die Feuerwehr bei Gefährdungen durch Feuer, Wasser, Sturm und andere Bedrohungen etwa 1200 Einsätze im Sablaiser Raume. Das letzte größere Feuer liege schon Jahre zurück und sei damals in einer Schule ausgebrochen.

Natürlich kam das zur Zeit unvermeidliche Thema Fußball-Weltmeisterschaft auch zur Sprache. Monsieur Pavageau gab für das Spiel Deutschland gegen Schweden die Prognose 1:2 ab, bewunderte im übrigen die Holländer ihres leistungsstarken Auftretens wegen und gab für die Finalrunde folgenden Tip: An der Spitze würden Holland und Deutschland das Endspiel bestreiten, wobei Deutschland auf Grund der Heimvorteile und der moralischen Unterstützung durch das Publikum als Sieger hervorgehen dürfte. Auf Platz 3 und 4 sah er die Nationalmannschaften aus Polen und Brasilien.

Am Sonntagvormittag gab OB Reimann im Rathaus einen Empfang für die Feuerwehrdelegation von der Atlantik-Küste. Am Nachmittag beteiligten sie sich dann zusammen mit den Schwabachern am Festzug anlässlich des Kreisfeuerwehrtages in Großweingarten. Eine eigens für dieses Ereignis gemalte Tafel in den Nationalfarben Frankreichs machte die Zuschauer auf die „Städtefreundschaft Schwabach — Les Sables“ aufmerksam. Die in ihren Uniformen mitmarschierenden Franzosen erhielten vom Publikum freundlichen Beifall.

Das große Bierzelt vereinigte 3000 Feuerwehrleute aus dem Landkreis Roth, der Stadt Schwabach und den vier benachbarten Landkreisen. In ihrer Mitte wurden die Sablaiser „Pompieri“ besonders herzlich aufgenommen, persönlich willkommengeheißen von Landrats-Stellvertreter Otto Stücklen, dem Spalter Bürgermeister Forster und Kreisbrandrat Brühle. Unter dem lebhaften Beifall der Festversammlung dirigierte Capitaine Pavageau den Marsch „Alte Kameraden“. Dieser auch vom Wetter begünstigte Festtag dürfte für die Gäste aus Frankreich, die in ihren schmucken Uniformen unter der Trikolore ins Festzelt einzogen, eine angenehme bleibende Erinnerung sein.

Die Mannschaft

folgt einer herzlichen Einladung

der französischen Pompieri

Schwabachs Feuerwehr fährt nach Les Sables

Abfahrt am 18. und Rückkehr am 24. September

Stadtbrandinspektor Halbig

hat ein riesiges Kupfer-

Relief als Gastgeschenk

für den Aufenthaltsraum

der Sablaiser Pompieri geschaffen

Fahrtpreis 250 Mark

SCHWABACH (vo) - Der Chef der Feuerwehr von Les Sables, Capitaine Pavageau, besuchte bereits mit den Fußballern und mit einer Abordnung seiner Feuerwehr Schwabach. Gegenbesuche in Les Sables vertieften dann die geknüpften Verbindungen, so daß sich nun die Schwabacher Feuerwehr entschlossen hat, vom 18. bis 24. September mit einem Bus nach Les Sables zu fahren.

Die Fahrtstrecke, Abfahrt am Kirchweih-Mittwoch, 18. Sept., 22.00 Uhr, führt nach Verdun; dort werden die Schlachtfelder und Gedenkstätten besichtigt. Am Abend übernachtet die Gruppe dann in Paris. Da besteht noch die Möglichkeit, kleinere Besichtigungen von markanten Bauwerken vorzunehmen. Am nächsten Tag fährt der Bus dann über die Autobahn nach Tours, Saumur, Cholet, La Roche s.Y. nach Les Sables. Ankunft gegen 17.00 Uhr. In Les Sables wird sich die dortige Feuerwehr in der bekannten, überaus herzlichen Gastfreundschaft um die Schwabacher Gäste kümmern. Am Sonntag besteht dann Gelegenheit zu Spaziergängen und zum Kennenlernen der künftigen Partnerstadt. Sicherlich werden sich in diesen Tagen neue Verbindungen und Kontakte knüpfen lassen, die die Beziehungen der beiden Städte weiterhin positiv beeinflussen.

Daß die Schwabacher Feuerwehr nicht mit leeren Händen nach Les Sables reist, versteht sich von selbst. In vielen Stunden Heimarbeit hat Stadtbrandinspektor Halbig das Schwabacher Marktplatzmotiv mit der Stadtkirche in Kupfer gearbeitet und aufgezogen. Dieses



Kupferbild wird den Aufenthaltsraum der Sablaiser Pompieri zieren.

Sollten sich noch Interessenten aus der Schwabacher Bevölkerung melden, die diese Reise mitmachen wollen, so ist dies noch möglich. Je Teilnehmer kostet die Fahrt nur 250,- DM, darin sind Fahrtkosten und 2 Tage Vollpension enthalten. Anmeldungen werden noch im Feuerwehrhof entgegengenommen. Auch diese Gäste werden sicherlich eine schöne Fahrt mitmachen können, die ihnen neben vielfältigen Reiseeindrücken auch ein Bild des herrlichen Badeortes an der Atlantikküste vermitteln wird.

Die Rückreise führt über die gleiche Route. Es besteht aber noch die Möglichkeit, in der Nähe von Orleans das herrliche Loire-Schloß Chambord zu besichtigen, sofern der Wunsch besteht. Übernachtung wieder in Paris, von dort aus geht es dann direkt nach Schwabach zurück. Wie gesagt, Interessenten können sich noch melden.

Schwabacher Feuerwehr

besucht Les Sables



Mittwochnacht, gegen 22 Uhr, rollte ein Bus der Fa. Kleinöder in Richtung Les Sables aus dem Feuerwehrhof. An Bord hatte er Schwabacher Feuerwehrmänner mit ihren Ehefrauen, die ihre Kollegen in der Ferne besuchen. Oberbürgermeister Reimann als Vorstand der Feuerwehr trug den Wehrleuten auf, Grüße der Stadt Schwabach zu übermitteln und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch dieser Besuch die Bindungen zwischen Schwabach und Les Sables festigen möge. Die Schwabacher Gruppe wird vermutlich am Dienstagabend wieder in Schwabach eintreffen.

„Pompiers“ servierten ihren Gästen ‚Hammel am Spieß‘

In der Unterstellhalle der Wehrfahrzeuge verbrachten die Franzosen und ihre deutschen Gäste einen zünftigen Abend – Herzlicher Empfang bei der Feuerwehr und im Rathaus – Die Schwabacher sind begeistert von der Stadt und ihrer Umgebung

SCHWABACH (vo) — Am 18. September fuhren Schwabacher Feuerwehrangehörige zu einem Freundschaftsbesuch nach Les Sables. Zweck dieser Reise war, die bereits geknüpften Bande zu festigen und einen schon erfolgten Besuch zu erwidern. Außerdem war damit einem weiteren Kreis von interessierten Schwabachern die Möglichkeit gegeben, die künftige Partnerstadt Les Sables zu besuchen und kennenzulernen.

Nach Verladen der Gepäckstücke verabschiedete sich die Reisegesellschaft im Feuerwehrhof, Erinnerungsfoto und Abschieds- u. Grußworte durch OB Reimann, dann nahmen die Fahrtteilnehmer erwartungsvoll im Bus Platz. Kommandant und Stadtbrandrat Galsterer war beauftragt, alle Bekannten in Les Sables besonders zu begrüßen.

Ueber Nürnberg, das Autobahnkreuz Frankfurt, gings nach Mannheim, von Saarbrücken führte die Route bis zur Grenze bei Metz. Da die Reisegesellschaft keiner Kontrolle ausgesetzt war, passierte man, im allgemeinen schlafend, die Grenze. Am frühen Morgen erreichten die Schwabacher Verdun. Mit dem Bus ging es bergauf zum Fort Douaumont. Beeindruckend waren die 15 000 Kreuze für die erkannten gefallenen Soldaten und die 130 000 Gebeine unbekannter gefallener Soldaten im Beinhaus.

Um Verdun liegen 56 weitere Soldatenfriedhöfe, die vom unsinnigen Sterben zweier Völker im Kriege Zeugnis ablegen. Auch der Bajonettgraben erinnert an die verbissenen Kämpfe.



Angeregte Unterhaltung mit der fließend deutsch sprechenden Gattin des Sablaiser Polizeichefs in der zur Festhalle umfunktionierten Unterstellhalle der Feuerwehr-Fahrzeuge.



Die Schwabacher hatten offenbar eine Vorliebe für Gruppenaufnahmen. Hier stehen sie vor ihrem Bus im Sablaiser Feuerwehrhof, wo sie einen außerordentlich vergnügten Abend verlebten ...

Nach 1½ Stunden Besichtigung ging die Reise über Chalons s. M. weiter in Richtung Paris. Dort wurden das Gepäck entladen und die Zimmer bezogen. Um 15.00 Uhr erreichte die Gruppe die Feuerwehrekaserne Champerret. Die Begrüßung erfolgte durch zwei Offiziere in sehr herzlicher Weise. Hier muß angefügt werden, daß die Pariser Feuerwehr seit Napoleon als Militäreinheit anzusehen ist.

In der Hauptfeuerwache erhielten die Besucher einen Eindruck von der Organisation und den Einsätzen im Jahre 1973. 54 Nebenwachen werden von dieser zentralen Einsatzstelle aus bedient. Anschließend strebte die Gruppe dem Eiffelturm zu. Von dessen 2. Etage aus genossen alle eine wunderbare Sicht über die Seine-Metropole. Nach einer Stadtrundfahrt mundete das Abendessen in einem Restaurant in der Rue de Elise.

Schloß Chambord besichtigt

Am nächsten Morgen gings zeitig ab über die Autobahn Richtung Orleans zum Schloß Chambord, einem der schönsten Loire-Schlösser überhaupt. 5.400 ha Park liegen innerhalb einer 33 km langen Mauer. Inmitten liegt das Schloß mit einer Grundfläche von 156 x 117 m. 440 Räume versetzten die Besucher in Begeisterung, enorme Kunstschätze gaben ein Bild jener Epoche.

Weiter ging es nach Blois, Tours bis Saumur, immer der Loire entlang. Zahlreiche hübsch gelegene Schlösser erregten einhellig Bewunderung. Von Saumur bog dann die Nationalstraße von der Loire ab, das Ziel wurde über Cholet, La Roche s. Y. angesteuert.

Bereits 9 km vor Les Sables, in St. Mathurin, begrüßte der Les Sabler Feuerwehrchef, Capitain Pavageau zusammen mit Stadtrat Blanchard die Schwabacher Delegation. In deren Begleitung erreichte der Bus dann die Stadt.

Anerkennung fanden die Blumenanlagen u. besonders der Ausblick auf das Meer. Entlang der 3 km langen Strandpromenade fuhr der Bus mit seiner Begleitung zur Hafeneinfahrt und dann zur Kaserne de Pompiers, dem Feuerwehrhof mit dem angegliederten „Hilfs-

hof“, der Stadt. Dort war mit den Flaggen der beiden Städte ein besonderer Gruß zu sehen. Herzliche Begrüßung durch die Feuerwehrleute und die sich bereits Bekannten vermittelte ein Bild der Gastfreundschaft u. der Freude. Auch die Berichterstatter der Zeitungen waren zugegen. Der Begrüßung schloß sich ein kurzer Aperitif im Aufenthaltsraum der Feuerwehr an.

Schließlich wurden die Quartiere im Hotel Des Pins et „Le Calme“ bezogen. Das folgende Abendessen war auf Schwabacher Verhältnisse zugeschnitten, großes Lob mußte dafür dem Hotelkoch gezollt werden. Darüber hinaus waren alle von der Herzlichkeit der Hotelchefin und der Bediensteten überrascht. Ein Stadtbummel rundete den Abend ab.

Am nächsten Tag ging es um 9.00 Uhr in den Fischereihafen. Dort wartete kein Ausflugsschiff, diese hatten bereits Saisonschluß, sondern ein echter Fischdampfer, der die Schwabacher Gäste zwei Stunden an der Südküste von Les Sables entlangschipperte. Ein Schulfreund des Feuerwehrchefs stellte sein Schiff dafür zur Verfügung und vermittelte damit den Gästen ein eindrucksvolles Bild der Atlantikküste. Anschließend führte ein Rundgang durch die Stadt in die Kathedrale von Les Sables, von da aus in das Rathaus; davor flattern die beiden Fahnen der Städte Schwabach und Les Sables im Wind.

Bürgermeister Albassini und einige Stadträte gewährten den Schwabacher Feuerwehrleuten einen herzlichen Empfang. Im Ratssaal standen Wein, Sekt und Konfekt bereit. Stadtbrandrat Galsterer und Stadtbrandinspektor Halbig wurden vom Bürgermeister die Ehrenplaketten der Stadt Les Sables überreicht; ein herzliches „Prosit“ eröffnete schließlich den Ehrentrunk. Der Schwabacher Französischlehrer Freund, der an dieser Fahrt ebenfalls teilnahm, übersetzte die Grußworte. Kommandant Galsterer bedankte sich für den Empfang und gab die aufgetragenen Grüße von OB Reimann und Bürgermeister Kestler weiter. Ein Blumenbukett überreichte er einer Sablaiser Stadträtin. Diesem herzlichen Empfang durch die Stadt schloß sich nach dem Mittagessen ein Rundgang durch den Stadtteil La Chaume an.

Besondere Anerkennung fand das Abendessen gemeinsam mit der Les Sabler Feuerwehr. Die Fahrzeughalle war zur Festhalle umgestaltet worden; drei Muton (Hammel) schmorten im Hofe am offenen Feuer.

Vor dem Abendessen würdigte Stadtbrandrat Galsterer die Verdienste Capitans Pavageau um die Freundschaft zwischen den beiden Feuerwehren und überreichte ihm das Zivilabzeichen in Gold mit Urkunde. An die aktiven Wehrmänner wurden Schwabacher Feuerwehrwimpel verteilt. Stadtbrandinspektor Halbig übergab seine selbstgefertigte Kupferarbeit — Marktplatzansicht von Schwabach — an die Les Sabler Kameraden für deren Aufenthaltsraum.